SCHWÄBISCHES TAGBLATT

FREITAG, DEN 16. APRIL 1948 — VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: TÜBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 — 4. JAHRGANG / NUMMER 30

Moskau lehnt Triestvorschläge ab

MOSKAU. Wie der Moskauer Rundfunk mitteilt, hat die Sowjetbotschaft in London die britische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß die Sowjetregierung den britischen Vorschlag, gemeinsam mit der amerikanischen und der französischen Regierung den Friedensvertrag mit Italien einer Revision zu unterziehen und das Territorium von Triest Italien zurückzugeben, abgelehnt hat.

Die Sowjetregierung hält den britischen Vorschlag „für unannehmbar und im Widerspruch stehend zu den elementarsten demokratischen Grundprinzipien".

Politische Kreise sehen in der Ablehnung Moskaus einen Beweis dafür, daß die Sowjetunion ihre Sache in Italien für verloren hält. In Italien herrscht über die sowjetische Haltung allgemeine Enttäuschung.

Bergarbeiterstreik in den USA beendet

WASHINGTON. Der seit 15. März anhaltende Bergarbeiterstreik in den USA ist nach Annahme des Kompromisses zwischen den Verwaltern des Pensionsfonds und John Lewis an sich beendet; die meisten Bergleute beschlossen jedoch, solange die Arbeit nicht aufzunehmen, bis ein Gericht die Beleidigungsklage der Behörden John Lewis gegenüber geregelt habe.

Verteidigungsminister Forrestal forderte vor dem Repräsentantenhaus dazu auf, die geplanten Maßnahmen der Regierung, die zu einer Verstärkung des amerikanischen Verteidigungssystems führen sollen, zu unterstützen. Die USA verfügten über ein größeres Kriegspotential als die Sowjetunion. Diese besitze zwar ein riesiges Heer, die USA dafür die Atombombe. Rußland verfüge jedoch nicht über die nötige industrielle Kapazität zur Herstellung der Atombombe. Nach Ansicht Forrestals sind die für dringende Bedürfnisse der Armee beantragten Summen nicht so hoch, daß ihre Bewilligung eine Störung in der amerikanischen Wirtschaft herbeiführen könnte. Daraufhin bewilligte das Repräsentantenhaus 2,3 Milliarden Dollar für die beschleunigte Wiederaufrüstung der amerikanischen Streitkräfte und insbesondere für den Bau von Luftfahrzeugen.

Der amerikanische Generalstabschef General Bradley schätzte, daß der Sowjetunion über 170 Divisionen zur Verfügung stehen. Diese Zahl könne innerhalb von zwei Monaten auf 300 Divisionen erhöht werden, ohne die 95 Divisionen der Satellitenstaaten einzurechnen. Die USA verfügten dagegen zurzeit über neun Divisionen.

„M-Plan" eine Fälschung?

LONDON. Die konservative Zeitung „Daily Telegraph" berichtet über Nachrichten aus den USA, nach denen der „M-Plan", der sich mit der kommunistischen Tätigkeit im Ruhrgebiet befaßt und seinerzeit dem britischen Geheimdienst in Deutschland übergeben worden war, eine Fälschung deutschen Ursprungs sein soll. Der Urheber dieser Fälschung soll bereits vom britischen Geheimdienst verhaftet worden sein. Der Zeitung zufolge wird Bevin eventuell im Unterhaus eine Erklärung zu diesen Nachrichten abgeben.

Aus Anlaß des Londoner Aufenthaltes von Frau Eleanor Roosevelt fand in Anwesenheit des englischen Königspaares die Enthüllung eines Roosevelt-Denkmals auf dem Grosvenorsquare in London statt. In seiner Ansprache erklärte König Georg VI., Präsident Roosevelt sei nicht nur „der große Führer des letzten Krieges, sondern auch der große Mensch des Friedens und der große Weltbürger" gewesen.

„Force Ouvriere" konstituiert

PARIS. Seit der Spaltung der französischen Gewerkschaftsbewegung CGT haben sich die nichtkommunistischen Elemente der Gewerkschaften zu der „Force Ouvriere" zusammengeschlossen. Diese neue Gewerkschaftszentrale, der bereits über 1,5 Millionen Arbeiter angehören, hielt in dieser Woche ihren konstituierenden Kongreß ab. Leon Jouhaux, der es abgelehnt hatte, für den Posten des Generalsekretärs zu kandidieren, wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die „Force Ouvriere" wird die Aufnahme in den Weltgewerkschaftsbund beantragen.

Am vergangenen Sonntag fand in Algerien der zweite Wahlgang zum algerischen Parlament statt, der die Ergebnisse des ersten Wahlgangs bestätigte. Unter den 60 europäischen Abgeordneten werden 39 Vertreter der gaullistischen Sammelbewegung sein.

Keine Verschleppung in unserer Zone

BERLIN. Vor einiger Zeit hatten die deutschen evangelischen Bischöfe ein Schreiben an den alliierten Kontrollrat gerichtet, in dem sie den Kontrollrat um Maßnahmen gegen die Verschleppung von Personen nach unbekannten Orten baten. Da das Schreiben keine näheren Ortsbezeichnungen enthielt, hat die französische Militärregierung in ihrer Zone Nachforschungen nach derartigen Vorkommnissen anstellen lassen und dabei festgestellt, daß in der französischen Zone keine derartigen Verschleppungen vorgekommen sind. Die in dem Schreiben der Bischöfe angeführten Vorgänge können sich demnach nicht auf die französische Besatzungszone beziehen.

1,96 Milliarden Dollar für die Bizone

Der deutsche Vorschlag / 853 Millionen für Nahrungsmittel

FRANKFURT. Die deutschen Beauftragten übermittelten den Militärgouverneuren General Clay und General Robertson die endgültigen deutschen Vorschläge über die Einbeziehung der Bizone in das amerikanische Wiederaufbauprogramm für Europa. Die Vorschläge sehen für 1948/49 einen Gesamteinfuhrbedarf von 1,96 Milliarden Dollar vor, wovon 853 Millionen Dollar auf Nahrungsmittel entfallen. Der Vorschlag gliedert sich in einen Plan über den Gesamteinfuhrbedarf der gewerblichen Wirtschaft und einen Plan über den Bedarf an ernährungswirtschaftlichen Importen. In der Hauptsache sollen solche Rohstoffe eingeführt werden, die Deutschland von jeher importieren mußte, also Erze, Mineralöle, Nichteisenmetalle, Textilien, Häute, Zellstoff und Kautschuk. Die geplanten Nahrungsmittelimporte ermöglichen zusammen mit den einheimischen Erträgen eine Normalverbraucherration von täglich 1600 Kalorien.

Vor Beginn der Besprechungen ist von deutscher Seite den Militärgouverneuren eine Fünf-Punkte-Tagesordnung vorgeschlagen worden, die den Demontagestop, die Fleischversorgung der Doppelzone, den Lastenausgleich nach einer Währungsreform und die Steigerung des Exports und Imports betrifft. Ferner soll zur Sprache kommen ein Vorschlag über eine Steuerreform und die Fortsetzung der Uebertragung der Besatzungskosten von den Ländern auf die Doppelzone.

Nach Mitteilung aus dem Zweimächtekontrollamt ist mit einer Stellungnahme der beiden Militärgouverneure zum deutschen Vorschlag für das europäische Hilfsprogramm nicht vor Montag nächster Woche zu rechnen.

WASHINGTON. Auf Vorschlag von Präsident Truman, daß man den freien Völkern Europas mit einer raschen Hilfe beistehen müßte, hat das Repräsentantenhaus sofort einen Kredit von 4,3 Milliarden Dollar für Europa eröffnet.

Frankreich und der Zonenzusammenschluß

Schuman für wirtschaftliche Trizone / Beginn der 16er-Konferenz in Paris

PARIS. Am Sonntag hat der französische Ministerpräsident Robert Schuman in einer Rede auf dem Parteikongreß der Christlichsozialen Volksbewegung bemerkenswerte Ausführungen über die Deutschlandpolitik Frankreichs gemacht. „Wenn sich eine Vereinbarung zu Vieren als undurchführbar erweisen sollte, so werden wir sie zu Dreien machen ... denn wir sind der Ansicht, daß man zu einer Lösung kommen muß, die das kleinere Uebel darstellt, die aber in jedem Fall eine Lösung sein muß."

In amerikanischen Kreisen Washingtons zeigt man sich zu der Rede Schumans äußerst optimistisch. Man ist erfreut über den französischen Entschluß zu einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit der drei Zonen. Man sieht die Rede als eine neue Verständigungsgrundlage für die am 25. April in London stattfindende Außenministerkonferenz an. Man glaubt, daß eine Lösung gefunden wird unter Berücksichtigung des Problems der französischen Sicherheit, der Auffassung Frankreichs zum Problem der internationalen Kontrolle der Ruhr und der französischen Abneigung gegen die Bildung einer deutschen Zentralregierung.

FRANKFURT. Der französische Militärgouverneur General Koenig ist am Mittwoch in Frankfurt eingetroffen und hat mit dem amerikanischen und britischen Militärgouverneur Fragen der wirtschaftlichen Vereinigung der drei Zonen besprochen.

Der Zweimächteausschuß in Frankfurt hat General Robertson zum Vertreter des vereinigten Wirtschaftsgebietes auf der am 16. April beginnenden Pariser Marshall-Plan-Konferenz ernannt.

Auf der 16er-Konferenz wird das Projekt eines mehrseitigen Vertrages behandelt, der eine Art Charta für die europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit darstellen wird. Die Verfasser dieses Vertrages sehen in ihm die Grundlage für eine europäische Wirtschaftsunion. Deutsche Vertreter werden an der Konferenz nicht teilnehmen. Die französische Zone wird durch den Oberbefehlshaber General Koenig vertreten sein. Nur in den ständigen Organen werden den Kommandanten der Zonen deutsche Experten zur Verfügung stehen.

BADEN-BADEN. Der Vertreter der Militärregierung der französischen Besatzungszone bei den Besprechungen in Paris über den Marshall-Plan, Monsieur Halff, empfing die beiden deutschen Sachverständigen für den Marshall-Plan, Prof. Armbruster, Mainz, und den Präsidenten der Handelskammer von Ravensburg, Dörtenbach, und unterrichtete sie von den bisher erzielten Ergebnissen. Für die ersten vier Monate soll die französische Besatzungszone Kredite in Höhe von 15 Millionen Dollar bekommen. Sowohl die französischen Behörden als auch die deutschen Sachverständigen haben auf die Notwendigkeit der Erhöhung dieser Summe hingewiesen.

Bogota-Konferenz wird fortgesetzt

Rußland bestreitet Teilnahme am kolumbianischen Aufstand / Ueberall kommunistische Unruhen

BOGOTA. Nachdem sich die Lage in der kolumbianischen Hauptstadt wieder etwas beruhigt hatte, wandte sich das allgemeine Interesse den Ursachen der so überraschend losgebrochenen Revolution zu. Im Gegensatz zu den meisten südamerikanischen Staaten sind in Kolumbien derartige Unruhen keineswegs an der Tagesordnung, und die Tatsache, daß nach 40 Jahren gerade während der Tagung der panamerikanischen Konferenz wieder eine Revolution stattfand und daß dabei sämtliche Akten dieser Konferenz vernichtet wurden, läßt deutlich darauf schließen, daß es sich nicht um eine „spontane Volkserhebung", sondern um einen sorgfältig vorbereiteten Anschlag handelt.

In den maßgeblichen Kreisen Kolumbiens, der USA und der anderen Teilnehmerstaaten der Konferenz besteht kein Zweifel darüber, daß die Organisatoren dieses Anschlags im Lager der Kommunisten zu suchen sind. Diese wollten mit allen Mitteln versuchen, die Konferenz zum Scheitern zu bringen und damit dem Prestige der panamerikanischen Union einen schweren Schlag zufügen. Am Mittwoch ist jedoch die Konferenz in Bogota fortgesetzt worden.

Der Schwerpunkt der Besprechungen wird sich höchstwahrscheinlich nun auf den Abwehrkampf gegen den Kommunismus verlegen. Staatssekretär Marshall betonte vor Journalisten, daß die Tragweite der Ereignisse in Kolumbien weit über die Grenzen des Landes hinausreiche und nicht nur Lateinamerika, sondern die ganze Welt berühre. Obwohl die sowjetische Agentur Tass die Teilnahme russischer Agenten an dem kolumbianischen Aufstand offiziell bestreitet, wird diese Behauptung von der Regierung Kolumbiens auch weiterhin aufrechterhalten.

Noch ist in Bogota die Ruhe nicht völlig wiederhergestellt, da wird aus dem mittelamerikanischen Staat Costarica ein bewaffneter Aufstand der Kommunisten gemeldet. Auch in Chile und Paraguay wurden kommunistische Komplotte aufgedeckt. Alle diese Ereignisse dürften zu einer beträchtlichen Ausdehnung einer antikommunistischen und antisowjetischen Bewegung in Südamerika beitragen, die sich auch der Sympathien Washingtons erfreut.

Palästina vor der Vollversammlung

LAKE SUCCESS. Heute wird die UN-Vollversammlung die Frage des Waffenstillstands in Palästina behandeln. Die Palästinakommission hat bereits einen Bericht veröffentlicht, worin auf die Notwendigkeit hingewiesen wird, daß das Land nach dem 15. Mai nicht in Chaos und Hungersnot gestürzt wird. Eine Kommission soll in Palästina die Durchführung des Waffenstillstandes überwachen.

Nach der vom großen zionistischen Rat getroffenen Entscheidung wird am 15. Mai der unabhängige jüdische Staat proklamiert. Zwischen Juden und Arabern, die der neue jüdische Staat zur Mitarbeit auffordert, soll kein Unterschied gemacht werden. Ein Abkommen zwischen der Haganah und der Irgun ist bereits verwirklicht. Damit wird die Tätigkeit der Irgun von nun an der Kontrolle der Haganah unterworfen sein.

Der politische Ausschuß der Arabischen Liga hat den amerikanischen Vorschlag für eine Treuhänderschaft der UN für Palästina abgelehnt, weil er das Mandat unter anderer Form wieder einführe. Die Araber werden nur dann der Einstellung des Kampfes zustimmen, wenn die jüdischen Streitkräfte aufgelöst werden. Eine provisorische arabische Regierung für Palästina, die unter dem Vorsitz des Muftis steht, soll noch vor dem 15. Mai ausgerufen und in Jerusalem oder Nablus stationiert werden.

Umwandlungen in Rumänien

BUKAREST. Die rumänische Nationalversammlung hat am vergangenen Dienstag die neue Verfassung einstimmig angenommen. Darin werden die Wälder in die Liste des dem Staate gehörenden Eigentums als „Volksgemeingut" einbezogen. Banken und natürlichen oder juristischen Personen gehörende Versicherungsgesellschaften können Staatseigentum werden, wenn „es das Gesamtinteresse erfordert".

Anschließend wurde das aus 19 Mitgliedern bestehende neue Präsidium der rumänischen Volksrepublik gewählt. Am selben Tage wurde dem Präsidium die neue rumänische Regierung, die der bisherige Ministerpräsident Groza gebildet hat, vorgestellt. Groza bleibt Ministerpräsident und Anna Pauker leitet weiterhin das Außenministerium.

Deutsche Aggression?

Von Joseph Klingelhöfer

Wir durchschreiten eine Zeit hochgespannter diplomatischer Aktivität. Hüben die Verträge von Dünkirchen und Brüssel. Drüben die „kalte Eroberung" der Tschechoslowakei und der Finnlandpakt als vorläufige Schlußsteine der Machtkonsolidierung Rußlands in Osteuropa. Die Stellungen sind bezogen, aber eigenartig: beide Parteien berufen sich bei ihren Paktabschlüssen auf die Gefahr einer künftigen deutschen Aggression!

Der Vertrag von Dünkirchen wurde geschlossen „in der Absicht, sich gegenseitig gegen jede Wiederaufnahme einer deutschen Angriffspolitik Beistand zu leisten". Nach dem Fünferpakt von Brüssel streben die beteiligten Länder im Falle „des Wiederauflebens einer deutschen Angriffspolitik" den Abschluß eines Vertrages an, wozu die „Prawda" in ihrer Ausgabe vom 14. März 1948 allerdings feststellt: „Die westeuropäische Union ist offensichtlich nicht gegen Deutschland, sondern gegen die Staaten Europas gerichtet, die für den Frieden und darum kämpfen, daß Deutschland seine Angriffe nicht wiederholen kann." Benesch erklärte vor wenigen Tagen in bezug auf die tschechoslowakisch-russische Zusammenarbeit gar: „Dies ... ist unser gemeinsames Friedensprogramm, das wir angesichts der Gefahr eines neuen deutschen Angriffs verfolgen wollen." Der Finnlandpakt enthält Bestimmungen für den Fall „eines von seiten Deutschlands oder einer mit Deutschland verbündeten Macht unternommenen Angriffs".

Einhellige Ziele fürwahr bei aller Verschiedenheit der Wege! Deutschland also immer noch der Unruhestifter, den man fürchten muß? Selbst in seiner Agonie — zerfetzt, hungernd, verelendet — noch eine bedrohliche Gefahr? Nicht vielmehr ein Objekt der Politik rivalisierender Großmächte, und nur in seiner beispiellosen Verelendung ein Gefahrenherd für Europa?

Nein, kein vernünftig denkender Mensch kann in Wirklichkeit glauben, daß Deutschland eine aktive Gefahr für den Frieden bedeutet. Eher schon eine passive, als Streitobjekt der Großmächte, aber das wäre deren Sache. Die wahre Situation hat der bekannte amerikanische Journalist W. Lippmann am klarsten aufgezeichnet, als er unlängst schrieb: „... Denn wenn auch unsere Landstreitkräfte die Rote Armee an der Elbe nicht aufhalten könnten, so liegt es doch ganz in unserer Macht, Westdeutschland zu einer militärischen Wüste zu machen. Was mit Schwierigkeiten wieder aufgebaut wurde, kann mit Leichtigkeit zerstört werden. Das Bewußtsein, daß wir das tun könnten und auch tun würden, dürfte gegenüber den Versuchungen, die Rußland bieten kann, oder dem Druck, den es ausüben kann, genügen."

Da ist mit schonungsloser Härte gesagt, wie die Dinge stehen. Eine nicht übersehbare Korrektur jener Definitionen, die von uns aus zu kritisieren wir kein Recht haben. Und ein massiver Wink für jene Handvoll Irrsinniger oder Unbelehrbarer unter den Deutschen, die, durch Paktformulierungen wie „Gefahr eines deutschen Angriffs" noch bestärkt, ihr Heil von einer militärischen Auseinandersetzung erwarten!

Man dürfte lachen, wäre die Sache nicht so bitterernst. Man könnte auch, zur Buße etwa, sich zu der Simultanrolle verstehen, jeweils Stellvertreter für den wirklich gemeinten Angreifer zu sein, dessen Name nicht genannt werden kann, weil es die Spielregeln der internationalen Diplomatie so wollen. Dem aber stehen von unserer Seite gewichtige Bedenken entgegen.

Wie nämlich reagiert die Welt auf diese stereotyp wiederholte und weithin sichtbare Brandmarkung deutscher Angriffsgelüste? Wird erkannt, daß dieses Deutschland ja gar nicht mehr besteht, sieht man überall die richtigen Zusammenhänge und zieht man die Konsequenzen aus den politischen Tatsachen? Wer um die fatalen Wirkungen einer folgerichtig geübten, jahrelangen Propaganda weiß wie wir, der muß diese Fragen stellen.

Viele Anzeichen sprechen dafür, daß der Begriff einer deutschen Kollektivschuld aus dem Denken der Weltöffentlichkeit noch lange nicht verschwunden ist, obgleich dieser Weltöffentlichkeit gegenwärtig an einer ganzen Folge von drastischen Beispielen demonstriert wird, welche erbärmliche Rolle der Volkswille bei der Errichtung totalitärer Systeme zu spielen berufen ist. Erhalten damit jene aus Mitleid, Haß und Verachtung zusammengesetzten gefühlsbetonten Vorstellungsverknüpfungen, mit denen man dem Deutschen in der Welt heute begegnet, nach der negativen Seite hin nicht immer neue Nahrung — in einer Zeit, deren Zeichen ganz andere Forderungen stellen?

Man könnte vielleicht alles der Zeit überlassen und resigniert darauf warten, daß sich diese Dinge irgendwie zurechtrücken. Die östlich orientierte Politik, die ihre bestimmten ideologischen Ziele verfolgt (Ziele, die nur über die totale Verelendung zu erreichen sind), ändern wir ja ohnedies nicht. Mit dem Geiste des Europäischen Hilfsplans indessen scheint uns selbst eine rein formale Dis-

kriminierung der Deutschen nicht mehr vereinbar zu sein. Ein Partner, dem man mißtraut oder zu mißtrauen vorgibt, ist in jedem Fall ein schlechter Partner. Es wird sich bei ihm schließlich ein schwer ausrottbares Gefühl des Ausgeschlossenseins einnisten. Im Verein mit seinen zahllosen anderen Nöten müssen sich in der Folge Unterwertigkeitskomplexe bilden, aus deren Verdrängung bekanntermaßen allerlei Ressentiments und Ambitionen entstehen. Also eine Entwicklung, die für den Erfolg des ERP, für ein in Frieden und Freiheit geeintes Europa denkbar ungünstig ist.

Zu bedenken wäre aber endlich noch, daß der ERP für die Deutschen in ihrem gegenwärtigen Zustand der Desorganisation, der Demoralisierung und des physischen Siechtums zunächst nur eine virtuelle Hilfe bedeutet. Voll wirksam kann sie bei aller Großzügigkeit erst dann werden, wenn man uns den Glauben an den Sinn unserer Arbeit wiedergibt, indem man das Gefühl des Ausgestoßenseins von uns nimmt, denn: „nicht vom Brot allein lebt der Mensch . . !"

KPD klagt beim Kominform

PARIS. Die deutschen Kommunisten haben dem Kominform eine Klage über ihre französische Bruderpartei vorgelegt, in der die Art und Weise, wie die französischen Kommunisten sich die Lösung der deutschen Frage denken und wünschen, bemängelt wird. Die Klage, die die Unterschrift des westdeutschen Kommunistenführers Reimann trägt, stellt vor allem fest, daß die französische KP gegen jeden Versuch, dem deutschen Volke Gleichberechtigung zu gewähren, Stellung genommen habe, und fordert die Einsetzung einer Untersuchungskommission unter Führung des italienischen Kommunistenführers Togliatti.

Wie Kosmos-Pressedienst dazu meldet, wird man sich vermutlich auf der demnächst in Prag unter dem Vorsitz von Ministerpräsident Gottwald stattfindenden Tagung des Kominform mit diesem „heißen Eisen" befassen müssen.

Tulpanow gegen den Papst

BERLIN. Aus Anlaß des 100-Jahrtages des kommunistischen Manifestes hat Oberst Tulpanow eine Rede gehalten, in der er den katholischen Sozialismus als das gefährlichste feudale Ueberbleibsel bezeichnete und den Papst, den er den Kalif der westlichen Christen nannte mit einem Zauberer primitiver wilder Stämme verglich. (So hat sich auch der Mythus von Rosenberg geändert.) Tulpanow gab zu bedenken, daß der Bund der Marxisten heute über 35 Millionen Mitglieder zähle, die wohl wüßten, daß hinter dem christlichen Sozialismus nichts steckt. In katholischen Kreisen Berlins hat die Rede große Empörung hervorgerufen.

Sowohl der Vatikan als auch Washington dementieren die Nachrichten, wonach beide Partner ein Abkommen miteinander geschlossen haben sollen.

Zusammenarbeit deutscher Minister

BADEN-BADEN. General Koenig hat die Vorschläge der Ministerpräsidenten der französischen Zone gebilligt, wonach die deutschen Minister aller Ressorts in der französischen Zone in der ersten Woche jeden Monats zusammenkommen. Die Sitzungen sollen auf Schloß Rotenfels bei Gaggenau stattfinden. Ferner wird ein ständiges Sekretariat, bestehend aus vier oder fünf badischen Beamten, gebildet werden.

Reform in der französischen Zone

BADEN-BADEN. In einem Regierungserlaß sind Einzelheiten über die Verwaltungsreform der französischen Besatzungszone niedergelegt worden. Zu den Länderdienststellen gehören: die Delegation Générale des Landes Rheinland-Pfalz, die Delegation Provinciale der Pfalz, die Delegations Supérieures für Baden und Württemberg und die Militärregierung für Großberlin. Die Vereinfachung der Verwaltungsstruktur ermöglicht eine Personaleinschränkung, wird jedoch keine Herabsetzung der Effektivstärke der Besatzungstruppen zur Folge haben.

Journalistenverband auf Länderbasis

MAINZ. Der Landesverband der deutschen Presse von Rheinland-Pfalz wählte auf seiner Jahreshauptversammlung Chefredakteur Erich Dombrowski zum Vorsitzenden. Dieser gab in einem Bericht die Absicht bekannt, den Zonenverband als solchen aufzulösen und den einzelnen Länderverbänden wie in der Bizone volle Selbständigkeit zu gewähren.

Neue Kontrollversuche in Wien und Berlin

Normalisierung des Paketverkehrs in Berlin

WIEN. Die Russen richteten am Montagmorgen auf der internationalen Straße von Wien nach dem französisch-britischen Flugplatz Schwechat eine Kontrollstelle ein und hielten sämtliche Fahrzeuge an.

Ein offizieller Sprecher der britischen Militärbehörden erklärte: Die britischen Truppen werden sich weigern, die neue Kontrolle anzuerkennen. Nach den letzten Meldungen ist die Zugkontrolle eingestellt. Personalpapiere werden nur noch von den Offizieren verlangt.

Amerikanische Wagen wurden durch sowjetische Patrouillen auf der Straße nicht aufgehalten. Am Mittwoch haben britische und französische Züge und Wagen die russische Demarkationslinie ohne Behelligung passiert.

Der Hochkommissar der Französischen Republik in Oesterreich, General Béthouard, hat den Hochgebirgsmanövern der französischen Besatzungstruppen im Massiv der Wildspitze beigewohnt.

Der Exekutivausschuß des Alliierten Rates hat dem Abschluß eines Handelsvertrages Oesterreichs mit Schweden zugestimmt. Der Handelsminister wurde ermächtigt, mit der Schweiz Beratungen über die Rheinregulierung aufzunehmen.

Der neue Entwurf des österreichischen Staatsvertrags sieht ein 53 000 Mann starkes Heer samt Gendarmerie und Zollwache und 90 Flugzeuge vor.

Der Ministerrat stimmte einem Gesetzentwurf zu, der die Todesstrafe in Oesterreich beibehält.

Die Kommunisten beschuldigten den früheren Chef der Heimwehr, Fürst Starhemberg, der Beziehungen zu den Nazis. Starhemberg ist inzwischen argentinischer Staatsbürger geworden und fordert von den UN seine ehemaligen Besitzungen von dem österreichischen Staat zurück.

*

BERLIN. Auf ein Ersuchen der britischen Behörden hat der russische General Kotikow der alliierten Kommandantur mitgeteilt, daß der Postpaketversand in die Westzonen wieder normalisiert wird. Auf den Berliner Bahnhöfen wickelt sich der Verkehr in normalem Umfang ab, da die sowjetischen Behörden die Transportgenehmigungen nun bedeutend ausstellen.

In Washington hat der stellvertretende Staatssekretär Lovett erklärt, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen der UdSSR und den USA in bezug auf Berlin auf friedlichem Weg beigelegt werden sollen, ohne daß amerikanische Rechte geschmälert werden.

Die sowjetische Delegation ist der Sitzung der englisch-russischen Kommission, die das Flugzeugunglück untersuchen sollte, fern geblieben, weil General Alexandrow, der sowjetische Vertreter, sich weigerte, deutsche und amerikanische Zeugen anzuhören.

In einem Antwortschreiben auf den britischen Protest hat der russische General Dratwin dem amerikanischen stellvertretenden Militärgouverneur, General Hays, die sowjetische Weigerung wiederholt, die Pässe der in der Sowjetzone arbeitenden amerikanischen Techniker zu erneuern. Obwohl die Sowjets mit ihrer Weigerung ein gemeinsames Abkommen brachen, sind am Mittwoch die Techniker aus der Sowjetzone zurückgezogen worden.

Nachrichten aus aller Welt

STUTTGART. Das württembergisch-badische Kultministerium hat der Militärregierung einen von Oberstudiendirektor Dr. Christian Catelmann ausgearbeiteten Schulreformplan vorgelegt.

MÜNCHEN. Von den 3700 bayerischen Internierten, die zu Ostern 14 Tage beurlaubt waren, sind nur neun nicht zurückgekehrt.

MÜNCHEN. Der öffentliche Kläger und der Vorsitzende einer Münchener Spruchkammer sind wegen Bestechung verhaftet worden.

MÜNCHEN. Die bayerische SPD hat beim Landtag beantragt, das seit 1941 bestehende Herstellungsverbot von Mitteln zur Schwangerschaftsverhütung aufzuheben.

MÜNCHEN. Nach einer Erklärung des bayerischen Staatssekretärs für das Flüchtlingswesen sollten schon jetzt Vorbereitungen getroffen werden, um bei einer Verschärfung der politischen Lage den Zustrom illegaler Grenzgänger aus Südosteuropa und der Ostzone aufnehmen zu können.

MÜNCHEN. In der Bizone gibt es 67 verschiedene Lebensmittelkarten: 21 Karten für alle Klassenverbraucher, 22 Sorten von Zulagekarten, 14 Arten Berechtigungsscheine, 2 verschiedene Mahlkarten, zwei Milchkarten, 2 Kartoffelkarten, eine Eierkarte und dreiterei Karten für Reisende.

AUGSBURG. Innerhalb von zwei Tagen sind in Augsburg zwei Kinder im Alter von sechs Monaten und acht Wochen gerauht worden.

FRANKFURT. Die Stuttgarter Kriminalpolizei hat 66 Mitglieder einer Autodiebesbande ausgehoben, die Autos und Reifen gestohlen hatten, um sie in die französische Zone und in die Schweiz zu schaffen.

BOCHUM. In Bochum ist eine nach den neuesten Erfahrungen gegossene Stahlglocke für die Frankfurter Paulskirche im Gewicht von 75 Zentner fertiggestellt worden. Sie ist als sogenannte Jahrhundertglocke die jüngste und größte Glocke der Paulskirche.

HAMBURG. Nach einer Mitteilung der britischen Militärregierung wird die Insel Helgoland künftig in jeder Woche von Donnerstag früh bis Samstag früh bombardiert.

BERLIN. Ueber 450 000 Personen müssen in der amerikanischen Zone noch politisch überprüft werden.

BERLIN. Ueber 9 Millionen Mitglieder zählt die deutsche Gewerkschaftsbewegung. Rund 4½ Millionen stellt die russische Zone mit Berlin, während in der französischen Zone etwa 300 000 Gewerkschaftsmitglieder registriert werden.

BERLIN. Sechs deutsche Rundfunkleute aus den drei Westzonen werden morgen zu einem sechsmonatigen Studienaufenthalt in die USA und England fliegen. Sie sollen dort in Lehrgängen und durch persönliche Fühlungnahme mit den Einrichtungen und Methoden der dortigen Radiogesellschaften vertraut gemacht werden.

BERLIN. Der Pressedienst der SPD meldet die Auflösung des sowjetischen Konzentrationslagers Buchenwald. Bis vor kurzem seien dort 22 800 Häftlinge gestaht worden. Sie würden in Viehwaggons nach Frankfurt a. d. O. und von dort nach der Sowjetunion gebracht.

BERLIN. Der thüringische Justizminister Dr. Helmut Külz, der Sohn des kürzlich verstorbenen Parteivorsitzenden der Ostzonen-LDP, ist wegen Meinungsverschiedenheiten mit der SED zurückgetreten.

BERLIN. Der CDU-Vorstand der Sowjetzone hat den Berliner Landesverband von der Teilnahme an den Jahrestagungen der CDU der Sowjetzone ausgeschlossen.

BERLIN. Ausländische Kreise haben den Berliner Juden 2½ Millionen Dollar zur Verfügung gestellt, um ihnen die Möglichkeit zur Auswanderung zu geben. Es handelt sich um ungefähr 2000 Personen.

BERLIN. Der „Sozialdemokrat" berichtet von einer neuen Verhaftungswelle in der Ostzone. Danach sind vor einigen Tagen über 30 Jugendliche von den NKWD verhaftet worden. In Sachsen-Anhalt sollen kürzlich 7 Jungen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren verhaftet worden sein.

WIEN. Wie „Tuss" mitteilt, hat das amerikanische Oberkommando in Deutschland das Ersuchen Oesterreichs um Auslieferung Franz v. Papens abgelehnt.

ANNECY. Prof. Jeanette hat westlich des Montblanc abbaufähige Erdölvorkommen festgestellt, die für längere Zeit eine bedeutende Produktion ermöglichen.

PRAG. Die tschechoslowakischen Parlamentswahlen sind auf den 30. Mai festgesetzt worden. Nach der neuen Wahlordnung kann jede Gruppe, die 1000 beglaubigte Unterschriften vorweist, Wahllisten aufstellen. Es ist jetzt auch möglich, gemeinsame Listen verschiedener Parteien aufzustellen.

WARSCHAU. Die internationale Konferenz der sozialistischen Parteien Europas, die sich dem Marshall-Plan widersetzen, soll Ende Mai in Warschau stattfinden. Die sozialistischen Parteien der Tschechoslowakei, Ungarns, Italiens und Frankreichs werden daran teilnehmen.

Von den Prozessen

NÜRNBERG. Die amerikanische Militärregierung sieht in einer Erklärung ihre internationale Verpflichtung zur Aburteilung größerer Kriegsverbrechen als nahezu erledigt an. Acht Prozesse seien schon verhandelt, die vier restlichen (gegen Krupp, die IG.-Farben, das OKW und die Ministerien) stünden vor dem Abschluß.

Im Prozeß gegen den ehemaligen Gauleiter von Danzig, Albert Forster, berichtete der Angeklagte über seine Unterredung mit Winston Churchill im Juli 1939. Churchill habe seiner Erklärung, Danzig wolle zum Reich zurück, ebenso wie den Bestrebungen Hitlers, alle Deutschen ins Reich zurückzuführen, volles Verständnis entgegengebracht. Diese Fragen müßten jedoch nach Ansicht Churchills im Rahmen eines gegenseitigen Uebereinkommens zwischen Deutschland und Großbritannien behandelt werden, während den Vorschlag Forsters, die Judenfrage durch eine Emigration aller Juden zu lösen, Churchill auf einer Konferenz der Großmächte besprechen haben wollte.

Vor der Spruchkammer Ansbach-Land begann am Dienstag die Verhandlung gegen den Inhaber der ehemaligen Heinkel-Flugzeugwerke, Prof. Ernst Heinkel. Dieser sagte, er habe im Jahre 1922 eine Fabrik mit einem Kapital von 100 000 RM. gegründet. Als die Heinkel-Werke 1943 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurden, hätten sie ein Kapital von 20 bis 25 Millionen RM. aufgewiesen. Der Ankläger stellte fest, daß Heinkel 70 % also nicht weniger als 20 Millionen gehörten. Die Verteidigung erklärte, Heinkel sei kein Nutznießer gewesen und beantragte seine Entlastung. In der Urteilsverkündung am Mittwoch wurde Heinkel als Mitläufer eingestuft und mit einer Sühne von 20 000 Mark bestraft.

Menschenmassen und Masse Mensch

G. S. A. — *Seit 1939 hat sich die Bevölkerung der Erde um 200 Millionen vermehrt. Die Millionenverluste durch den Krieg fallen demgegenüber gar nicht ins Gewicht.*

Seit dem 6. Jahrhundert bis 1800 — also zwölf Jahrhunderte lang — betrug die Einwohnerzahl Europas nie mehr als 180 Millionen. Von 1800 bis 1914 ist sie von 180 auf 460 Millionen gestiegen.

Für die Zukunft wird in den europäischen Ländern nicht mehr mit einem solch rapiden Wachstum gerechnet. Um so eindrucksvoller sind die Zahlen, die der Völkerbund 1944 für die Sowjetunion geschätzt hat.

Im Jahr 1970 wird die Sowjetunion wahrscheinlich 251 Millionen Einwohner haben, darunter allein 43,3 Millionen Männer im wehrfähigen Alter von 15 bis 34 Jahren!

„In unserer Zeit", sagt Ortega y Gasset, „herrscht der Massenmensch; er ist es, der entscheidet."

„Die öffentliche Macht liegt in den Händen einer Vertreterin der Massen, die so mächtig sind, daß sie jede mögliche Opposition unterdrückt haben. Sie sind in derart unangreifbarer und gesteigerter Weise die Herren im Staat, daß man schwerlich in der Geschichte eine gleich unumschränkte Regierung finden wird. Und dennoch lebt die öffentliche Macht, die Regierung, in den Tag hinein. Keine Zukunft kündigt sich ihr an; sie erscheint nicht als ein Anfang, dessen weitere Entwicklung man sich vorstellen könnte. Mit einem Wort, sie lebt ohne Lebensplan; sie hat nichts vor. Sie weiß nicht, wohin sie geht, weil sie streng genommen überhaupt nicht geht; sie hat keinen vorgezeichneten Weg, keine zu durchlaufende Bahn. Wenn diese öffentliche Macht sich rechtfertigen will, erwähnt sie mit keinem Wort die Zukunft, sondern beschränkt sich auf die Gegenwart und sagt mit vollendeter Ehrlichkeit: „Ich bin ein Ausnahmezustand, der von den Umständen erzwungen ist."

„Der Massenmensch ist der Mensch, der ohne Ziel lebt und im Winde treibt."

„Und dieser Typus Mensch entscheidet unsere Zeit."

Die SPD gegen Diktatur

HANNOVER. Der Vorstand der SPD hat eine Entschließung veröffentlicht, in der die Vorgänge des kommunistischen Staatsstreiches in Prag als Zeichen einer totalen Diktatur über den Osten Europas verurteilt werden. Was in der deutschen Ostzone Volkskongreß und Volksbegehren heiße, meine Diktatur. Die Maßnahmen in Berlin wollen die Preisgabe der Stadt durch die Westalliierten erzwingen. Die SPD ist nicht bereit, dem Mißbrauch demokratischer Einrichtungen zum Sturz der Demokratie zuzusehen, sie will auch nicht den starken reaktionären Kräften, die sich heute antikommunistisch gebärden, zu politischen Machtstellungen verhelfen, sondern im Sinne der Beschlüsse der Internationalen Sozialistenkonferenz in London von März 1946 gemeinsam mit den Sozialdemokraten aller Länder den Bund der freien Völker in den Vereinigten Staaten von Europa erstreben. Dr. Kurt Schumacher wies in einem Interview darauf hin, daß der stärkste Verbündete des Weltkommunismus auf deutschem Boden heute der Egoismus des Besitzbürgertums sei. Die Gefahr einer Abtrennung der Ostzone haben auch die westlichen Demokratien heraufbeschworen, weil sie nicht von Anfang an den Gegenkräften Widerstand geleistet haben.

Professor Karl Schmid wird mit Erich Ollenhauer an der Sitzung der europäischen sozialistischen Parteien in Paris teilnehmen.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hans Hebsacker
Dr. Ernst Müller und Alfred Schwenger
Weitere Mitglieder der Redaktion:
Dr. Helmut Kiesa z. Zt. im Urlaub u. Joseph Klingelhöfer
Monatlicher Bezugspreis einschl. Trägerlohn 1.90 RM., durch die Post 1.74 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pfg.
Erscheinungstage Dienstag und Freitag

DIE FLUCHT

VON JOHN STEINBECK

13 Mit Genehmigung des Desch-Verlags, München

John Steinbeck gehört zu den heute führenden amerikanischen Erzählern. Seine Kunst vereinigt Spannung, Anschaulichkeit und Seelenkunde.

Etwa fünfzehn Meilen unterhalb Monterey, an der wilden Küste, lag die Farm der Familie Torres, ein paar abschüssige Aecker über eine Klippe, die steil zu den braunen Riffen und zu den zischenden weißen Wassern des Ozeans abfiel. Hinter der Farm ragten die steinernen Berge gen Himmel. Die an dem Berghange gleich winzigen Blattläusen zusammengedrängten Wirtschaftsgebäude schmiegten sich so eng an den Boden, als drohte der Wind sie in das Meer zu wehen. Das kleine Blockhaus, die wurmstichige, verfallene Scheune waren mit grauem Salz überzogen und so lange von den feuchten Winden gepeitscht, bis sie die Farbe der Granitfelsen angenommen hatten. Zwei Pferde, eine rote Kuh und ein Kalb, ein halbes Dutzend Schweine und eine Schar magerer, vielfarbiger Hühner belebten das Gehöft. Auf den unfruchtbaren Hängen wurde ein wenig Korn gezogen, das bei den ständigen Winden kurz und derb blieb und nur an den landeinwärts gelegenen Seiten der Halme Aehren ansetzte.

Mama Torres, eine hagere, dürre Frau mit kalten Augen, leitete bereits zehn Jahre, seit ihr Mann eines Tages auf dem Felde über einen Stein gestolpert und der Länge nach auf eine Klapperschlange gefallen war, die Farm. Wenn jemand von einer Klapperschlange in die Brust gebissen wird, läßt sich nicht viel dagegen tun.

Mama Torres hatte drei Kinder, zwei unterentwickelte Dunkelhäutige von zwölf und vierzehn Jahren, welche die Mama auf die Felsen unterhalb der Farm zum Fischen zu schicken pflegte, so oft das Meer ruhig war und der pflichtvergessene Zollwächter sich in irgendeinem ferngelegenen Teile des Montereybezirks umhertrieb. Dann war noch Pepé da, der schlanke, lächelnde neunzehnjährige Sohn, ein sanfter, liebevoller junger Bursche, aber äußerst träge. Pepé hatte einen großen, kegelförmigen Schädel, von dessen Spitze dicke schwarze Haare wie ein Strohdach nach allen Seiten herunterhingen. Ueber seinen lächelnden kleinen Augen schnitt Mama eine gerade Ponyfrisur heraus, damit er sehen konnte. Pepé besaß scharf vorspringende indianische Backenknochen und eine Adlernase, aber sein Mund war so zart und mollig wie ein Mädchenmund und sein Kinn wirkte weichlich und energielos. Er war ungeschickt und schlaksig mit den Beinen, Füßen und Händen, und er war sehr träge. Mama fand ihn schön und mutig, aber sie sagte es ihm nie. Sie sagte: „Irgendeine träge Kuh muß sich in deines Vaters Familie eingeschlichen haben, sonst könnte ich nicht einen Sohn wie dich haben." Und sie sagte: „Während ich mit dir schwanger ging, kam eines Tages ein schleichender, träger Kojote aus dem Buschwerk und starrte mich an. Das muß dich so gemacht haben."

Pepé lächelte verlegen und stach mit seinem Messer in die Erde, um die Klinge scharf und frei von Rost zu halten. Dieser Dolch, seines Vaters Dolch, war sein Erbe. Die lange, schwere Klinge ließ sich in den schwarzen Griff zurückschlagen. An dem Griff befand sich ein Knopf. Sobald Pepé auf den Knopf drückte, sprang die Klinge fertig zum Gebrauch heraus. Das Messer verließ Pepé nie, war es doch seines Vaters Messer gewesen.

An einem sonnigen Morgen, als das Meer unter den Klippen blau erstrahlte und die weiße Brandung an dem Riff emporkletterte, und als selbst die steinernen Berge freundlich blickten, rief Mama Torres zur Tür des Blockhauses hinaus: „Pepé, ich habe eine Arbeit für dich."

Keine Antwort erfolgte. Mama lauschte. Hinter dem Schuppen erklang lautes Gelächter. Sie hob ihren weiten Rock hoch und schritt in der Richtung auf das Gerlusch zu.

Pepé saß, mit dem Rücken gegen eine Kiste gelehnt, auf der Erde. Seine weißen Zähne glänzten. Zu beiden Seiten von ihm standen die beiden kleinen Schwarzen, gespannt und erwartungsvoll. Fünfzehn Fuß von ihnen entfernt war ein Sequoienpfahl in den Boden getrieben. Pepés rechte Hand lag schlaff in seinem Schoß und in der Handfläche ruhte das große schwarze Messer. Die Klinge war in den Griff zurückgeschlagen. Pepé betrachtete lächelnd den Himmel.

Plötzlich rief Emilio: „Ya!"

Pepés Handgelenk schnellte vor wie der Kopf einer Schlange. Die Klinge schien mitten in der Luft herausspringen und mit dumpfem Aufprall bohrte sich die Dolchspitze tief in den Pfahl, und der schwarze Griff zitterte. Die drei brachen in begeistertes Gelächter aus. Rosy lief zu dem Pfosten und zog den Dolch heraus und brachte ihn Pepé. Er drückte die Klinge zurück und legte das Messer wieder sorgfältig auf seine regungslose Handfläche. Selbstbewußt lächelnd blickte er zum Himmel empor.

„Ya!"

Das wuchtige Messer sauste von neuem durch die Luft und fuhr wieder tief in den Pfosten. Mama segelte wie ein Schiff vorwärts und unterbrach das Spiel.

„Den ganzen Tag machst du nur Torheiten mit dem Dolch, wie ein Schulkind", zürnte sie. „Stell' dich auf deine großen Füße, die nur Schuhe auffressen. Steh auf!" Sie packte ihn an seiner einen schlaffen Schulter und zerrte ihn hoch. Pepé grinste blöde und stellte sich linkisch vor ihr auf. „Aufgemaßt!" rief Mama. „Du großer Faulpelz mußt das Pferd einfangen und ihm deines Vaters Sattel auflegen. Du mußt nach Monterey reiten. Die Medizinflasche ist leer; Salz ist auch nicht im Hause; jetzt spute dich, du Kohlkopf! Fang das Pferd ein."

In Pepés schlaksiger Gestalt ging eine Revolution vor.

„Nach Monterey, ich? Allein? Si, Mama."

Sie runzelte die Stirn. „Glaub' nur nicht, alter Schafskopf, daß du dir Spätgketten kaufen kannst. O nein, ich geb' dir nur Geld für die Medizin und das Salz mit."

„Mama, wirst du das Hutband um den Hut legen?" fragte Pepé lächelnd. Sie wurde sanfter. „Ja, Pepé ... du darfst das Hutband tragen."

Seine Stimme klang einschmeichelnd: „Und das grüne Halstuch?"

„Ja, wenn du rasch machst und ohne Verdruß zurückkommst, kannst du das grüne seidene Halstuch haben, aber du mußt versprechen, wenn du ißt, das Halstuch abzubinden, damit es keinen Fleck bekommt ..."

„Si, Mama. Ich werde achtgeben. Ich bin ein Mann."

„Du? Ein Mann? Du bist ein Kohlkopf."

Er begab sich in den baufälligen Schuppen, holte einen Strick und ging eilfertig auf den Hügel, um das Pferd einzufangen.

Als er fertig war und vor der Tür aufstieg auf seines Vaters Sattel, der so alt war, daß der eichene Rahmen an vielen Stellen durch das zerfetzte Leder hindurchschaute, brachte Mama den runden schwarzen Hut mit dem genreßten ledernen Band heraus und reichte ihn ihm und schlang das grüne Halstuch um seinen Hals. Pepés blauer baumwollener Rock war viel dunkler als sein Hemd, denn er war viel seltener gewaschen worden.

Mama reichte ihm die Medizinflasche und die Silbermünzen. „Das ist für die Medizin", sagte sie, „und das für das Salz. Das für eine Kerze für den Papa, das für dulces für die Kleinen. Unsere Freundin Mrs. Rodriguez wird dir Abendessen geben, und vielleicht auch ein Bett für die Nacht. Wenn du in die Kirche gehst, sprich nur zehn Paternoster und nur zwanzig Ave Marias. O, ich kenne dich, du großer Kojote, du würdest am liebsten den ganzen langen Tag dort deine Aves plappern und derweilen die Kerzen und die heiligen Bilder anstarren. Hübsche Dinge anstaunen ist nicht gute Andacht." (Fortsetzung folgt)

Auf des Messers Schneide

LM. Seit vielen Monaten bereits droht das geschäftliche Leben dieses Landes zu erliegen. Alles starrt wie gebannt auf den Kalender, auf den 18. April. Ob es sich lohnt, einzukaufen? Ob es sich lohnt, die Preise herabzusetzen? Wenn die Rechte siegt, ob dann nicht der Faschismus wieder kommt? Und wenn die Linke gewinnt, kommen dann nicht sofort die Volksgerichte? Und die Deportationen? Und weiß Gott was noch alles? Dieses Italien des Frühlings 1948 ist ein Fleck Erde voller Gerüchte, voller Befürchtungen, Hoffnungen . . .

Und dabei gibt es keinen Staat, in dem die Kommunistische Partei so stark an Mitgliedern ist (gemessen zur Bevölkerungsdichte) und in dem sich die ärgsten Gegner mit einer derartigen Höflichkeit behandeln wie hier. Der Innenminister Scelba (Christlicher Demokrat) sprach am gleichen Tage wie der Kommunistenführer Togliatti in Neapel. Beide zogen scharf vom Leder, denn sie sind politisch Erzfeinde. Was sie aber nicht hinderte, in der gleichen Trattoria zu Mittag zu essen und sich so zu unterhalten, daß der Unbefangene nicht geahnt hätte, daß sich hier die beiden Antipoden des politischen Lebens des Landes gegenübersitzen.

Nun, es ist immerhin bemerkenswert, daß Italien zu über die Hälfte amerikanisches Brotgetreide ißt, und daß trotzdem ein großer Teil der Bevölkerung in der antiamerikanischen Front steht.

Im Norden hatte die Linke schon gute Ergebnisse vor den letzten Wahlen im Juni 1946, im Süden und auf den Inseln begann die große Schlacht um den Wähler nach dieser Volksbefragung und in der ersten Runde siegten ohne Zweifel die Sozialkommunisten.

Aber das italienische Volk ist nun in der zweiten Runde. Und an wen wird sie gehen?

Im ersten Abschnitt konnten die Kommunisten im Süden und auf den Inseln vordringen. Aber sie machten einige große Fehler, die sich jetzt zu rächen scheinen und die Partie offen halten. Der erste große Fehler war die antiamerikanische Politik. Wer die Italiener kennt, weiß, wie sehr sie im Familienleben verwurzelt sind. Hunderttausende Süditaliener, ja Millionen sind in die USA ausgewandert. Sagen sie einem Süditaliener, daß die USA verdammenswert sind. Sie werden auf wenig Liebe dabei stoßen, denn ein jeder von ihnen bekommt fast irgendwie doch einmal ein Care-Paket, hat doch einen Vincenzo oder einen Mario jenseits des großen Teiches sitzen. Der zweite Fehler ist die Propaganda gegen die Auswanderung, die die Kommunisten machen. Wenn bisher der Süden sichtlich nach links eingeschwenkt war, so ist er jetzt wieder in einigen Teilen nach rechts abgedreht.

Mein Portier ist ein Linkssozialist. Er schwört auf Pietro Nenni und sieht im Zusammengehen mit den Kommunisten die einzige Möglichkeit, der „schwarzen Gefahr" Halt zu bieten. Mit den „Schwarzen" meint man hierzulande die Geistlichkeit. Vor einigen Wochen bot er mir eine Wette an. Er wollte Geld setzen. Und meinte die Volksfront würde über 50 Prozent der Stimmen zusammenbringen. Als ich ihm erklärte, daß ich absolut neutral sei und darum auch nicht an seinem privaten Totobetrieb teilnehmen könne, lachte er listig und sagte: Schade, dabei hätte ich so gerne einmal 1000 Lire von Ihnen gewonnen . . .

Vor einigen Tagen habe ich den Hauswart wieder gesprochen. Und ich war nicht besonders überrascht, als er mir (sehr im Vertrauen natürlich) ins Ohr sagte: „Wissen Sie, ich bin froh, daß ich nicht mit Ihnen gewettet habe, denn es scheint doch so, als ob die anderen mehr Stimmen haben werden." Ich war nicht erstaunt, denn in den letzten Wochen hat sich ein Wandel vollzogen. Er begann mit dem „Fenstersturz von Prag" und zeichnete sich immer deutlicher ab, bis er bei dem Vorschlag der Westmächte zur Rückgabe Triests an Italien ganz klar wurde.

Die Idee der Volksfront stammt nicht von den Kommunisten. Nenni hat sie geboren und Togliatti hat lange gezögert, ob er sie annehmen sollte. Schließlich haben sich die beiden großen Parteien zusammen mit anderen Linkselementen zur „Demokratischen Volksfront" unter dem Zeichen des Garibaldikopfes zusammengeschlossen. Regierung und Rechte erkannten die große Gefahr, die Anziehungskraft, die der Name Garibaldi bei allen Italienern besitzt. Sie entfesselten nun eine großangelegte Gegenpropaganda mit dem Tenor: Die Kommunisten verstecken sich hinter Garibaldi, die Volksfront ist kommunistisch, hinter dem Barte Garibaldis steckt der Schnurrbart Stalins! — Es dauerte eine ganze Zeit, aber schließlich gelang es ihnen, den Massen einzuhämmern, daß Volksfront gleich Kommunismus ist. Und daß, wer für die Front wählt, ein „Verräter an Italien und ein Rußlandhöriger" ist.

Für die Volksfront sind die „Verräter am arbeitenden Volk", die nicht für Garibaldi stimmen. (Die Tochter des italienischen Freiheitshelden, Clelia Garibaldi, stimmt übrigens für die Republikaner und nicht für die Linke.) Die Italiener sind also in der nicht zu beneidenden Lage, auf jeden Fall von einer der beiden Seiten zum „Verräter" erklärt zu werden. Und es muß leider gesagt werden, daß in der Propaganda von allen Seiten manchmal in den Plakaten ein Ton angeschlagen wird, der die Grenzen des Geschmackes überschreitet. Jeder malt den Gegner schwarz in schwarz, jeder klagt den anderen des „Verkaufs des Vaterlandes an den Fremden" an.

Es ist in gewisser Beziehung ein Wahlkampf der Skandale. Als Monsignore Cippico die Unterschlagungen beging, fiel die Linke mit Freuden über diesen Wahlbraten her und startete den Slogan: „Monsignore Cippico würde Christliche Demokraten wählen, er wählt nicht, weil er im Gefängnis sitzt." Aber die Angegriffenen antworteten prompt: „Die Räuber des Dongoschatzes sind nicht im Gefängnis, sie wählen Volksfront!"

Darauf wurde es um Cippico und Dongo wieder ruhig und andere schmutzige Wäsche wurde gewaschen. In Mailand erschien ein Plakat der Volksfront: „Der Märtyrer von 1848 grüßen den Oesterreicher von Gasperi" und weiter „1848 gegen die Oesterreicher, 1948 gegen den Oesterreicher!" Und die Christlichen Demokraten bestätigten der Bevölkerung, daß sie vor einem Jahrhundert erfolgreich gegen die Oesterreicher gekämpft hätten und jetzt gegen Hammer und Sichel ins Feld zögen. Als die Linke das Kreuzschild der Partei de Gasperis mit einem Hakenkreuz überdeckte, publizierten die Gegner geschwind ein Hakenkreuz, das in Sichel und Hammer ausläuft. Nichts gegen die Hakenkreuzreklame, aber weswegen muß Oesterreich in diesem inneren Kampf herhalten? Und es ist sehr billig, Alcide de Gasperi als Oesterreicher hinzustellen, obwohl man genau weiß, daß er es war, der die italienischen Interessen im Donauparlament hartnäckig verteidigt hat. Oder ist Oesterreicher schon wieder ein Schimpfwort in Italien?

Einer der Auswüchse dieses Wahlringens ist die Tatsache, daß man nur von amerikanischer oder russischer Hilfe spricht, vom Kriege, vom Frieden, der vom Gegner in Gefahr gebracht ist. Fast niemand spricht von dem, was er in den fünf Jahren leisten will, wenn er an der Macht sein sollte. Hie Washington — hie Moskau, das ist die Formel. Und ein jeder ist davon überzeugt, daß er das Beste will.

Inzwischen arbeitete das Komitee für den Wahlwaffenstillstand. Bisher ist alles gut gegangen, denn die Ruhe ist nicht wesentlich gestört worden. Wenn man von einigen politischen Morden absieht, die spontan verübt wurden. Aber, da man bereits mit dem Schlimmsten gerechnet hatte, wird dies nicht weiter tragisch genommen. Wer die Wahlversammlungen stört, wird eingesperrt, wer Mussolini feiert, ins Gefängnis gesteckt. Sonst aber geht alles unheimlich glatt. Man hat den Eindruck der Ruhe vor dem Sturm. Denn das Schwere kommt erst nach den Wahlen, wenn es darum geht, wer mit der Regierungsbildung beauftragt werden soll usw. Man muß sich nur die Bedeutung einer Erklärung liberaler Kreise, die Volksfront nicht an der Regierung zu beteiligen, auch wenn sie 40 Prozent aller Stimmen erhalte, genau überlegen, um den Ernst der Lage zu erkennen.

In Italien, das wie England in großzügiger Form dem Wetten huldigt, kann natürlich auch die Wahlwette nicht fehlen. In dieser neuen Form von Tote muß der Bürger die Zahl der rund 550 Parlamentssitze im voraus festlegen. Die letzten quotierten Meldungen ergaben: Christliche Demokraten: 220, Volksfront 183, unabhängige Sozialisten 43, Republikaner 35, Neufaschisten 35, Nationalblock 30 Sitze. Der Rest an die kleineren der 12 nationalen Listen. Aber wie bei den Fußballwetten können und werden sich die Wetter irren. Und das genaue Ergebnis wird erst am 21. April des Jahres 1948 bekannt sein.

29 Millionen Italiener sind wahlberechtigt. Am 2. Juni 1946 gingen rund 80 Prozent zur Urne. Eines der Wahlplakate hat bei den Italienern allgemeinen Anklang gefunden. Es trug die Aufschrift: „Wähle für wen du willst, aber wähle!" Außer dem „V" natürlich, daß überall an den Häusern erschien, das der verstorbene Dr. Goebbels dem Premier Churchill aus der Hand drehte und von der Kanalküste bis nach Warschau Deutschlands „Victoria" rufen ließ. Dieses „V", das ein geschickter Mann unbenutzt in einem Londoner Magazin auf Plakaten wußte und nach Italien bringen ließ. Wo es nun hier in allen Farben prangt. V = Votare! (Wählen).

Sinn und Ziel der Prioritätsbetriebe

Die wirtschaftlichen Erschütterungen, die der Zusammenbruch mit sich brachte, mußten notwendigerweise Gefahren für den sozialen Frieden mit sich bringen. Grundlegende Aufgabe der unmittelbaren Nachkriegszeit war es daher, diesen zu erhalten, indem der schaffenden Bevölkerung die Arbeitsplätze und, soweit möglich, auch das Realeinkommen gesichert wurde. Letzteres ließ sich nur durch strenge Beobachtung des Preisstops erstreben. Die Löhne wurden praktisch auf dem Niveau von 1938 gehalten. Das Dritte Reich hatte damals bei Abschluß oder Neuordnung von Tarifverträgen eine Rangordnung geschaffen mit dem Ziel, die Rüstungsindustrie mittelbar und unmittelbar zu bevorzugen. Nach Kriegsende ergab sich daher die Notwendigkeit, diese in direktem Gegensatz zu der neuen Wirtschaftspolitik stehenden Maßnahmen dadurch auszuschalten, daß man die Unbilligkeiten der Entlohnung in verschiedenen Wirtschaftszweigen durch Gewährung von Beizulagen ausglich — wobei im übrigen aber der Lohnstop streng einzuhalten war.

Nicht nur aber das Entlohnungssystem, sondern auch die Arbeitskräfteverteilung entsprach nicht mehr den neuen Produktionsplänen. Es erwies sich als notwendig, weitgehende Verschiebungen durchzuführen und zu begünstigen. So hatte beispielsweise die Energiewirtschaft unter den Folgen des Krieges besonders gelitten. Somit richteten sich denn auch die ersten Anstrengungen bereits im Winter 1945/46 auf diesen wichtigen Sektor. Den Schaffenden wurden gewährt: Lebensmittelzulagen, Sonderzuteilungen an Bekleidung, Leistungsprämien und Zuschüsse an verschiedenen Verbrauchsgütern. Bereits im darauffolgenden Frühjahr zeigten sich schon günstige Ergebnisse. Diese Tatsache ermutigte dazu, die Anstrengungen auf die Schwerindustrie und die Schlüsselindustrien auszudehnen (Kaligruben, Eisen- und Metallgruben, Stahlwerke und Kokereien, Forstbetriebe, Sägewerke usw.). Die Erfahrungen führten dann zur Schaffung der „Prioritätsbetriebe".

Es erwies sich aber sehr bald, daß die französische Zone aus der eigenen wirtschaftlichen Substanz nicht lebensfähig ist und der Ergänzung in Form von Warenaustausch mit den übrigen Zonen und mit dem Ausland bedarf. Der Bedarf an Importen, die zur Aufrechterhaltung eines minimalen Lebensstandards erforderlich sind und sich in der Hauptsache auf Lebensmitteleinfuhren bezieht, machte es notwendig, auch die Warenausfuhr zu entwickeln, damit die Wirtschaftsbilanz im Gleichgewicht gehalten werden konnte. Zur Förderung des Exports wurden daher die Prioritätsbetriebe der sogenannten zweiten Kategorie geschaffen. Die einzeln und unabhängig voneinander getroffenen Maßnahmen mußten gruppiert und schließlich zu einem organischen Ganzen vereinigt werden. Dies alles geschah, um den Schlüsselindustrien das für die Erhaltung und Förderung der Wirtschaft der Zone notwendige Maß an Leistungsfähigkeit wiederzugeben, den Export anzuregen und überhaupt die gesamte wirtschaftliche Tätigkeit auf breitere Grundlagen zu stellen.

Es ist immer recht schwierig gewesen, wirtschaftliche und soziale Notwendigkeiten miteinander in Einklang zu bringen. So war und ist denn auch diese aus wirtschaftlichen Ueberlegungen heraus geführte Politik energischen Angriffen seitens desjenigen Teiles der schaffenden Bevölkerung ausgesetzt, welcher die Vorteile der Prioritätsbetriebe nicht genießt. Es ist ja nur zu verständlich, daß der Arbeiter eines nicht als Prioritätsbetrieb geltenden Unternehmens, der unter ebenso schweren Bedingungen arbeiten muß, wie seine Kameraden in den bevorzugten Betrieben, seine Benachteiligung als ungerecht empfinden muß. Andererseits ist es aber eine grundlegende Notwendigkeit, die Produktion bestimmter Wirtschaftszweige anzuregen, wenn man erreichen will, daß die Wirtschaft den Zustand der Lähmung überwindet. Das liegt durchaus im Interesse der Gesamtbevölkerung. Lieber jetzt, für eine begrenzte Zeit, eine gewisse Ungleichheit der Lastenverteilung auf sich nehmen, damit nach einer bestimmten Zeit die dringend benötigten Verbrauchsgüter, auf die alle ein gleiches Recht haben, endlich zur Verfügung stehen, als den Zustand eines in seinen Ausmaßen grotesken Mangels ins Endlose ausdehnen.

Nehmen wir dazu ein Beispiel: Die Spinnereien können den Webereien nur dann die notwendigen Garne liefern, wenn sie selbst genügende Mengen von Energie, Rohstoffen, sowie in ausreichendem Maße Arbeitskräfte erhalten.

Diese Rohstoffe aber werden fast ausschließlich aus dem Ausland eingeführt. Man muß Devisen haben, um sie kaufen zu können; Devisen erhalten wir aber nur für unsere Exporte. Darum ist es notwendig, die Energieerzeugung zu fördern und die Arbeitskräfte anzuregen, sich solchen Betrieben zuzuwenden. — Gleiche Verhältnisse gelten für Bekleidungsindustrie und Wirkerei, die ja von den Webereien und Spinnereien abhängen.

Es wäre vielleicht auch möglich gewesen, die Arbeitskräftelenkung durch Zwangsmaßnahmen herbeizuführen, das heißt, Bevölkerungs-Umsiedlungen durchzuführen und die Annahme einer bestimmten Arbeit an einem bestimmten Ort durch Gewalt zu erzwingen. Darauf hat man aber wohlweislich verzichtet, weil einmal die Umsiedlungsschwierigkeiten bei der herrschenden Wohnraumnot fast unüberwindlich gewesen wären und weil andererseits eine solche mit Zwang herbeigeführte Umschichtung in bezug auf die wirtschaftliche Leistung der Unternehmen bestimmt keine günstigen Ergebnisse gebracht hätte.

Der notwendige Ausgleich soll auf eine ganz andere Weise herbeigeführt werden. Es ist der Wunsch der Militärregierung, den Prioritätssektor allmählich immer weiter auszudehnen, bis es keine Prioritätsbetriebe mehr gibt, oder eben alle Betriebe Prioritätsbetriebe sind! Diese Absicht ergibt sich auch aus den folgenden Ziffern:

Entwicklung der Prioritätsbetriebe

	Arbeiter in der 1. Kategorie	Arbeiter in der 2. Kategorie	insgesamt
1. 1. 47	9 898	23 764	33 662
1. 7. 47	13 526	42 947	56 473
1. 1. 48	26 300	37 071	63 371

Die Brotration aller Arbeiter in den Städten ist seit Oktober 1947 um 1500 Gramm monatlich erhöht worden. Durch diese Maßnahme haben in Südwürttemberg 150 000 Personen Erleichterung ihrer Lebensbedingungen erhalten.

Und was nun die wirtschaftlichen Tatsachen angeht, so hat diese Politik recht befriedigende Resultate erzielt:

1. Die Tongewinnung ist von 4000 t im März 1946 auf 42 000 t im September 1947 gestiegen.

2. Die Erzeugung von Tonwaren und verwandten Produkten hat sich wie folgt entwickelt:

Tonwaren von 1000 t im Februar 1946 auf 12 000 t im August 1947; Dachziegel von 1,5 Mill. Stück auf 8 Mill. Stück im Dezember 1947; Backsteine von 700 000 Stück im Februar 1946 auf 8 Mill. Stück im August 1947.

3. Die Einnahmen aus Verkäufen bei den IG.-Farben, Werk Ludwigshafen, stiegen von Februar 1946 bis August 1947 von 8 Mill. Mark auf 12 Mill. Mark.

4. Die Baumwollspinnereien lieferten monatlich im Dezember 1947 Erzeugnisse im Gewicht von 1170 t gegen 400 t Anfang 1946.

Nicht selten kann man die Meinung hören, daß nur solche Unternehmen als Prioritätsbetriebe eingestuft würden, die für den Bedarf der Besatzungstruppen und der Militärregierung arbeiten. Demgegenüber ist zu sagen, was diese Erörterung im einzelnen erwiesen hat: Es ist das Ziel dieser Politik, diejenigen Industriezweige mit allen Kräften zu bevorzugen, deren Arbeitsleistung im Laufe des Krieges herabgesetzt wurde, oder die unter den Kriegseinwirkungen besonders gelitten haben. Letzter Zweck dieser Wirtschaftsförderung ist, der Bevölkerung die Verbrauchsgüter zur Verfügung zu stellen, die ihr mit Recht zustehen.

Hundert Jahre Hagenbeck

Wir haben in diesen Tagen doppelten Anlaß, den Blick nach Hamburg auf den berühmtesten und einstmals größten Tierpark der Welt zu richten. Vor wenigen Wochen feierte er sein hundertjähriges Bestehen und am 14. April sind es 35 Jahre gewesen, daß Carl Hagenbeck starb.

Wie so vieles Gute in der Welt verdankt auch der Hamburger Tierpark Stellingen einem Zufall seine Entstehung: Der Hamburger Fischhändler Gottfried Clas Hagenbeck erhielt vor hundert Jahren neben der täglichen Sendung Heringe, Kabeljau und Rotbarsch auch einmal einige Seehunde, die seine Logger irgendwo in der Nordsee aufgetrieben und „aus Jux" mit nach Hause gebracht hatten. In einem Waschbottich stellte er sie auf dem Spielbudenplatz in St. Pauli aus, und, siehe da, es fanden sich wirklich Neugierige, die das Seehundpärchen bestaunten. Angespornt durch diesen unerwarteten Erfolg, zeigte der geschäftstüchtige Clas fortan laufend Seehunde, Robben, Seelöwen und Eisbären, legte 1857 das Fischgeschäft ganz „auf Eis" und vermehrte seine Tierkollektion noch um afrikanische Tiere. Wenig später, 1863, betrat der erste afrikanische Elefant deutschen Boden, wurde der Tierhandel von dem Sohn Carl Hagenbeck in großem Stil aufgenommen.

Der Enkel des alten Clas jedoch vertauschte den Waschbottichzoo auf dem Spielbudenplatz und nachher auf dem Neuen Pferdemarkt mit dem Tierpark Stellingen, den er ganz nach eigenem Muster anlegte und zu einem Vorbild für alle modernen zoologischen Gärten machte. Das Berliner Patentamt schützte ihm 1896 seine umwälzende Idee der „gitterlosen Freianlagen", die in der Folgezeit den Namen Hagenbeck und Stellingen in aller Welt berühmt machten, und nach deren Muster viele amerikanische Tierparks und der moderne Zoo in Rom angelegt wurden. Ein eigener Zirkus, vorbildliche Völkerschauen, zu denen man eigens wilde Völkerstämme von Grönlandeskimos bis zu Feuerlandindianern an die Elbe holte, sowie der Tierfang und Tierhandel machten den Namen Hagenbeck bald überall bekannt. Nicht weniger als 5000 Großtiere, ungezählte Tausende von Vögeln und Kleingetier barg der Tierpark in seinen besten Jahren. Die unerhörten Raubtierdressuren des Wanderzirkus Hagenbeck wurden in der ganzen Welt gefeiert und erbrachten bei einer einzigen Ostasientournee vor dem zweiten Weltkrieg nicht weniger als 1½ Millionen RM. Devisen.

Vier knappe Jahre zerstörten dann eine nahezu hundertjährige Aufbauarbeit. Der Luftangriff am 25. Juli 1943 vernichtete in Stellingen innerhalb von 90 Minuten 450 Großtiere, ein Dutzend Tierhäuser und Gehege, das Zirkuswinterquartier mit Wagenpark, Tieren und Zelten. Ein Jahr später wurde auch das Wiener Zirkusgebäude zerstört. 1946 wurden die unvergleichlichen Dressurgruppen des Zirkus, die zu Kriegsbeginn an den schwedischen Zirkus Trolle Rhodin verpachtet worden waren, vom schwedischen Flüchtlingskapitalbüro beschlagnahmt und an den amerikanischen Zirkus Ringling verschleudert. Im vergangenen Jahr mußte ein weiterer wertvoller Transport von 46 seltenen Tieren auf Befehl der Militärregierung an den Londoner Zoo abgegeben werden.

Und doch gab man bei Hagenbeck nicht auf. War auch der Großtierbestand von 5000 auf 500 reduziert worden, man baute wieder auf, zäh und verbissen. Neue Gehege entstanden, alte wurden wieder geflickt; eine große Bisonanlage ist im Bau; ein Aquarium, eine Raubvogelvoliere sind für das nächste Jahr geplant. Auch die ersten Tiersendungen aus dem Ausland fangen wieder an. So kam im vorigen Jahr aus Chile ein Geschenk südamerikanischer Freunde, bestehend aus drei Riesenschildkröten, von denen eine das respektable Alter von 200 Jahren hat, sowie einer Kollektion exotischer Vögel. Ebenso in seinem übrigen Tierbestand ist Stellingen neben dem Münchener Tierpark Hellabrunn der am besten besetzte deutsche Zoo.

Die Liebe weint

Von Jo Hanns Rösler

„Wie ich meinen Mann kennenlernte?", antwortete Mathilde und sah träumend in die Ferne, „das ist eine romantische Geschichte. Ich war damals gerade zwanzig Jahre alt geworden und wußte nicht viel von der Welt. Ich lebte mit meinen Gedanken in einem Märchenreich, ich stellte mir einen Prinzen vor, der auf einem goldgezäumten Schimmel über die Dornenhecke des Alltäglichen setzen würde und der gegen das Pfand seines Kopfes die sieben Rätsel zu lösen bereit war, da er lieber sterben wollte, als mich nicht zu besitzen. So malte ich mir die Liebe aus. Da trat Marinus in mein Leben."

„Der Prinz auf dem Schimmel?"

„Er kam auf einem Fahrrad. Es war ein kleines Gartenfest bei Freunden. Erst fiel er mir gar nicht auf. Er hatte ein alltägliches Gesicht, war nicht sehr groß und als er mich zum Tanzen aufforderte, war es mir eigentlich gar nicht recht. Lieber hätte ich mit dem jungen Mediziner getanzt, der mich schon einmal hinter der Ecke geküßt hatte, aber er machte jetzt meiner Freundin Marianne den Hof und ich sah gerade, wie er sie hinter die gleiche Ecke führte, hinter der er mit mir gestanden hatte. Ich nickte also dem unscheinbaren jungen Mann zu, erhob mich und ließ mich zum Tanze führen. Ich hatte ein kleines Tuch in der Hand, wie es damals die jungen Mädchen beim Tanzen trugen. Wie überrascht war ich, als mein Tänzer das Taschentuch nahm und in sein Gesicht führte, um es erst dann wieder in meine Hand zu legen. Während des Tanzes sprach er nicht, aber zum Abschied legte er noch einmal das Tuch an seine Lippen.

„Ich habe eine große Bitte", sagte er dann.

„Kann ich sie Ihnen erfüllen?", fragte ich.

Er nickte. Tränen standen in seinen Augen.

„Geben sie mir das Tuch, das Sie bei unserem Tanze trugen", flehte er. „Ich wäre sehr, sehr glücklich darüber!"

Welch sonderbarer Mensch, dachte ich, wenn er mich um einen Kuß gebeten hätte, ich hätte es ihm nicht verwehrt. So sehr liebt er mich also, so keusch sind seine Gedanken, daß er sie nur dem Tuch, dem stummen Unterpfand der Liebe anvertrauen kann! Ich gab ihm das Tuch. Aber seine Schwärmerei hatte mich angesteckt, ich mußte immer an ihn denken, ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen und meine Gedanken waren bei meinem Tuch in seiner Hand. Wie brennend heiß war diese Hand gewesen, als er von mir ging. Es gab also einen, jauchzte mein Herz, der die Liebe nicht als leichtes Spiel nahm, es gab den Ritter aus dem Märchenland, auf den ich gewartet hatte. Wie groß muß die Liebe eines Mannes sein, dem das Tuch der geliebten Frau so viel bedeutet, daß er mit Tränen in den Augen darum bittet! Wir haben uns später geheiratet und sind sehr glücklich geworden."

„Wie ich meine Frau kennenlernte?", sagte Marinus und lachte vergnügt, „das ist eine ganz einfache Geschichte. Ich war auf einem Gartenfest und hatte einen schrecklichen Schnupfen, der mir die Tränen in die Augen trieb. Zum Ueberfluß hatte ich mein Taschentuch vergessen und bat ein junges Mädchen um ihr Tuch. Aber verrate meiner Frau nichts davon, sie ist ein wenig romantisch und hat sich eine Geschichte ausgedacht, die sie sehr glücklich macht."

Trotz aller Proteste wird nun in Wien ein **Film mit Zarah Leander** gedreht werden. Es handelt sich um einen Chopinfilm, in dem Zarah Leander die George Sand spielen wird.

In **Hollywood** will man die Memoiren des Herzogs von Windsor verfilmen, der bekanntlich wegen seiner Verheiratung vom englischen Thron abdanken mußte.

Bei der Reinigung eines alten Gemäldes aus englischem Privatbesitz, das man bisher für eine Werkstattarbeit hielt, wurde festgestellt, daß es sich um einen **echten Rembrandt** handelt. Das Bild zeigt den Apostel Simon mit seinem Marterwerkzeug und bekräftigt die Annahme, daß Rembrandt die vollständige Apostelreihe gemalt hat.

Calwer Stadtnachrichten

Oeffentliche Gemeinderatssitzung. Am Mittwoch, den 21. April, 20 Uhr, findet im Saalbau Weiß, Badstraße, eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt, in der Bürgermeister Blessing einen Rechenschaftsbericht über die in den vergangenen 2 Jahren geleistete Verwaltungsarbeit erstattet und gleichzeitig in einem Ausblick über die Pläne und über die einer dringenden Lösung harrenden Aufgaben der Stadtverwaltung spricht. Nach Schluß der Sitzung ist Gelegenheit zu einer allgemeinen Aussprache gegeben, wobei auch Anfragen aus der Mitte der Zuhörerschaft an das Kollegium gerichtet werden können.

Gastspiel des Schauspielhauses Tübingen-Reutlingen

Mit einer Aufführung von Romain Rollands tragischem „Spiel von Tod und Liebe" bereitete die angesehene, von Paul Rose geleitete Bühne den Kunstbegeisterten unserer Kreisstadt ein besonderes Geschenk. Der französischen Revolution entnommen, ist der geschichtliche Vorwand vom Dichter mit wahrhafter Größe der Seele zeitlos gültig gestaltet. Theodor Loos, Traute Rose, Waldemar Leitgeb und Georg Eberhard-König führten durch überragende Leistungen das ergreifende, sehr gut inszenierte Spiel zu einer beachtlichen künstlerischen Höhe. Das zahlreiche Publikum dankte mit lebhaftem, begeistertem Beifall.

Volkstheater Calw

„Der Meineidbauer" ist ein alter, früher sehr erfolgreicher Film, der nach dem Roman von Anzengruber gestaltet wurde und ein Bauernschicksal zum Inhalt hat.

Die politische Verantwortung der Christen

Zu diesem Thema sprach im Saalbau Weiß in Calw Dr. theol. h. c. Pfarrer R. Lejeune aus Zürich im Rahmen des Ortsvereins der SPD. Der vollbesetzte Saal zeigte das große Interesse an diesem Vortrag. Der Redner kam in dessen Verlauf auf unseren schwäbischen Landsmann Christoph Blumhard zu sprechen, welcher sich auch zum Sozialismus bekannte. In längeren Ausführungen sprach er über die Eigengesetzlichkeit der Wirtschaft und Politik, über den Sinn der Bibel, das Alte und Neue Testament, die Reformation, Bauernkriege, über die großen Schweizer und englischen Sozialisten, zur Gegenwart, über die politische und Friedensfrage und vom jetzigen Geschehen, wobei die Christen die Mitverantwortung zu tragen haben. Christlicher Sozialismus und sozialistisches Christentum kann die Welt nur gesunden.

Sammlung für die Bahnhofmission

Am 17. und 18. April findet auch in diesem Jahre wieder eine Sammlung für die Bahnhofmission statt und zwar durch Sammler beider Konfessionen. Das gemeinsame Werk der Fürsorge für allein reisende Mädchen, das sich auch die Betreuung von Kindern Durchreisender und die Vermittlung von Quartieren, wenn die Gasthöfe überfüllt sind, zur Aufgabe macht, sei allen Gebewilligen aufs wärmste zur Unterstützung empfohlen.

Künstler helfen Not lindern

Zugunsten des Sozialen Hilfswerkes, insbesondere der Hochwassergeschädigten des Kreises Calw, führten die Varieté-Gastspiele Klingbeil-Langner, Hirsau im Kreise ein Tournée durch und besuchten der Reihe nach die Orte Nagold, Hirsau, Calw, Wildberg, Altensteig, Unterreichenbach, Wildbad, Calmbach, Birkenfeld und Neuenbürg. Das Programm war erstklassig. In Neuenbürg war die Veranstaltung leider schlecht besucht, man hätte ihr sowohl im Interesse des guten Zweckes wie der sehr guten Leistungen einen besseren Besuch gewünscht. Walter Günther war ein temperamentvoller Ansager. Die 4 Schwestern Soffner zeigten bei ihrer Tempo-Akrobatik großes Können, besonders das Schlußstück war eine selten gesehene Glanznummer der Gelenkigkeit. Verblüffende Zauberkunststücke bot mit humorvollen Reimen der Zauberer Rolf Andra. Die beiden Akrobaten Frank und Ossé überraschten mit hervorragenden komischen Artistenleistungen. Hella Wöller erfreute mit einigen ausdrucksvoll gesungenen Liedeinlagen. Am allerbesten gefiel jedoch die waschechte, kesse Hamburgerin Thea Wohlmut, die sich mit ihrem Schifferklavier und ihrem sprühenden, prickelnden, echten Hamburger Humor die Herzen der Gäste im Sturm eroberte und eine glänzende Stimmung erzeugte. Die Jazz-Musik der Kapelle Günther fand nicht recht Anklang. Vor allem hätte man vom Schlagzeugspieler eine gesetztere Haltung erwarten dürfen. E.

Blick in die Gemeinden

Rohrdorf. Unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Henning, Michelbach bei Schwäb. Hall, fand hier eine Singwoche statt, die allen Teilnehmern zum Erlebnis wurde. An derselben nahmen die ev. Kirchenchöre von Rohrdorf, Ebhausen, Walddorf und Mindersbach teil. Als Solisten wirkten Pfarrer Romberg, Emmingen (Flöte) und der Sohn von Pfarrer Bausch, Rohrdorf (Geige) mit. Den Mittelpunkt des Singens und Musizierens bildeten alte Choräle und Werke alter Meister. Zum Abschluß fand ein Singen in Rohrdorf und Mindersbach statt, das großem Interesse bei der ganzen Bevölkerung begegnete.

Mindersbach. Schäfer Chr. Kübler beging seinen 80. Geburtstag. Der Kirchenchor brachte dem über die Ortsgrenzen hinaus bekannten und geschätzten Jubilar ein wohlgelungenes Ständchen. — Der „Liederkranz Mindersbach", ein früher sehr bekannter Chor, der bei zahlreichen Preissingen schöne Erfolge erzielte, hat sich neu konstituiert. Leiter des Vereins ist Karl Henne. — Unser Mitbürger Landwirt Karl Burkhardt, der vor einiger Zeit aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrte, ist mit seiner Familie nach Rohrdorf übergesiedelt, um die Landwirtschaft des Gasthauses zur „Krone" zu übernehmen. — Erwin Sayer wurde aus russisch. Kriegsgefangenschaft entlassen und ist heimgekehrt.

Altensteig. Ein Einwohner von Fünfbronn wollte 20 Sack Zement nach Hause fahren, die er in Altensteig gegen 14 Pfund Fett, zwei Meter Holz u. a. m. eingetauscht hatte. Die Polizei nahm sich der Sache an. — Ein Metzger aus Göttelfingen, Kreis Freudenstadt, führte nachts 85 Kilogramm Mehl heim, das er in einer Mühle im Nagoldtal geholt hatte, nicht gegen Papiergeld, sondern gegen Dinge, die nur ein Metzger liefern kann. Auch in diesem Falle werden sich die Beteiligten vor Gericht zu verantworten haben. Die oben genannten Waren wurden sichergestellt.

Walddorf. Für den infolge Erreichung der Altersgrenze aus dem Schuldienst scheidenden Oberlehrer Schwegler fand im Gemeindesaal eine kleine Abschiedsfeier statt. Er versah auch den Organistendienst und leitete mit viel Eifer den Mädchenchor. Dankbar anerkennt die ganze Gemeinde seine Tätigkeit an Schule und Allgemeinheit. Sein Nachfolger ist Lehrer Günther, der von Alchelberg hierher versetzt wurde und nun auch den Organistendienst wie auch die Leitung des Mädchenchors übernommen hat. — Der „Liederkranz" hielt unter Leitung von Hauptlehrer Klenk eine in allen Teilen wohlgelungene Frühjahrsfeier ab. — Von jedem Haushalt wurde eine Person zur Arbeit für die Gemeinde auf eine bestimmte Zeit verpflichtet, um z. B. Kulturarbeit im Wald, Instandsetzungsarbeiten an Feldwegen usw. zu leisten. — Der Jahrgang 1898 beabsichtigt, im Mai seine 50er-Feier abzuhalten. — Schneidermeister Friedrich Hiller ist aus Kriegsgefangenschaft gesund heimgekehrt.

Neues aus Effringen

In letzter Zeit hielten der Gesangverein, die Molkereigenossenschaft, die Spar- und Darlehenskasse und der Viehversicherungsverein ihre jährliche Generalversammlung, die alle gut besucht waren, ab. Der Sportverein wird nach Beendigung der Fußballpflichtspiele seine Generalversammlung folgen lassen. — Am 17. 3. wurde der älteste Jahrgang aus der Volksschule entlassen. In einer Feier im „Hirsch-Saal" zeigten die Schüler ihr Können. Einige Laienspiele, Gedicht- und Gesangsvorträge begeisterten die Zuhörer. Der Abend stand unter der Leitung von Herrn Hauptlehrer Bauser. Der Bürgermeister dankte Lehrer und Schülern in der Schlußansprache für den netten Abend und ermahnte die Schulentlassenen, zu beherzigen, was sie in der Schule gelernt haben, damit aus ihnen ganze Menschen werden. Eine Teilersammlung zugunsten unserer Kriegsgefangenen erbrachte einen schönen Betrag. — Die Gemeinde hat seit einiger Zeit, nachdem bisher der Schaden nicht groß war, sehr unter der Wildschweinplage zu leiden. Es wäre zu wünschen, wenn diesen Schädlingen endlich einmal mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu Leibe gerückt würde. — Aus der Kriegsgefangenschaft sind heimgekehrt: Gotthilf Stahl und Johannes Kohler. Wir freuen uns mit ihnen und ihren Angehörigen.

Aus der Arbeit der CDU

Eine begrüßenswerte Neuerung hat die Ortsgruppe Nagold der CDU geschaffen. Jeden 2. Dienstag im Monat findet ein Diskussionsabend statt. Der erste, unter Leitung von Ministerialrat a. D. Schuon abgehaltene Abend war der Erörterung aktueller außen-, innen- und kommunalpolitischer Probleme gewidmet.

Stadtkapelle Nagold wieder aktiv

Die durch die Musikkapelle Iselshausen und verschiedene Heimkehrer verstärkte, unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Rometsch stehende Stadtkapelle Nagold hat ihre diesjährige Tätigkeit aufgenommen. Vor dem Kreiskrankenhaus fand ein Platzkonzert statt, das den überraschten Patienten sehr gut gefiel. Chefarzt Dr. Hofmeister machte sich zum Sprecher der Kranken und übermittelte der Kapelle ihren Dank. Ferner konzertierte die Stadtkapelle in Iselshausen und erntete auch hier reichen Beifall. Am kommenden Sonntag, den 18. April, nachmittags 2 Uhr, gibt die Kapelle ihr erstes diesjähriges Promenadekonzert auf dem Stadtacker, am Sonntagmorgen spielt sie im Sanatorium Waldeck. — Ihre silberne Hochzeit begehen in diesen Tagen Kaufmann Heinrich Jansen und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. van der Sand. — Gestorben ist ein bekannter Nagolder, Rentner Georg Volle. Er stand kurz vor der Vollendung des 77. Lebensjahres.

Nagolder Gerichtsbilder

Ein vor kurzem erst aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrter Metzger aus Nagold hatte sich wegen Schwarzschlachtung zu verantworten. Das Gericht ließ weitgehend mildernde Umstände gelten, zumal es sich um einen tüchtigen, fleißigen jungen Mann handelt, dessen Familie sich besten Rufes erfreut und die sich Verdienste um die Stadt Nagold erworben hat. Dennoch mußte das Gericht Recht Recht sein lassen und verurteilte den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis und 300.— Mark Geldstrafe. — Ein junger Mann aus Haiterbach hatte ein Schaf aus der seinem mitangeklagten Vater und ihm selbst gemeinsam gehörenden Herde notgeschlachtet, ohne das Ernährungsamt in Kenntnis zu setzen. Die Mutter des jungen Mannes hatte Fleisch und Fett aus dieser Schlachtung für ihren Haushalt verwendet. Der junge Mann muß einen Monat sitzen, der Vater muß 900 Mark, die Mutter 300 Mark Strafe zahlen. Wie im ersten Falle wird auch hier das Urteil öffentlich bekannt gemacht. In beiden Fällen wird das noch vorhandene Erzeugnis bezw. der Erlös eingezogen. — Der 3. Fall betraf einen Pforzheimer Goldschmied, der nun als Zimmergehilfe tätig ist, und dessen Frau. Beide hatten in Altensteig Leib- und Bettwäsche, Kleider und Haushaltungsgegenstände aus dem Hause, wo sie als Evakuierte lebten, gestohlen. U. a. hatten sie auch einen, angeblich gefundenen Radioapparat nicht angezeigt, sondern für sich behalten. Jeder der Angeklagten muß 2 Monate sitzen und außerdem 100 Mark zahlen.

Der Kreissportbeauftragte verabschiedet sich

Mitteilung an die Sportler des Kreises Calw

Sportkameraden! Nach zweijähriger Tätigkeit als Kreissportbeauftragter darf ich mich über die Presse in kurzen Worten von Euch verabschieden. Ich verlasse einen Kreis, der heute die größte Zahl von Vereinen in der Südzone Württembergs aufweist und dessen sportliches Leben sehr intensiv ist — ein beachtliches Ergebnis in zwei Jahren. Daraus ist die Sportbegeisterung breiter Kreise der Bevölkerung ersichtlich. Bei meinem Weggang möchte ich in der Oeffentlichkeit den beiden Herren Gouverneuren des Kreises Calw, Herrn Gouverneur Frénot und seinem Nachfolger Herrn Gouverneur Oberst Blanc, und dem verständnisvollen Sportoffizier, Herrn Capitän Thieberger, Freudenstadt, für ihre Initiative, ihr Verständnis und ihre tatkräftige Unterstützung danken. Das gleiche Entgegenkommen dürfen wir wohl für den baldigen Aufbau eines Kreissportverbandes erwarten.

Den vielen Mitarbeitern in den Vereinen und Aemtern danke ich: Die Aufgabe, die anfangs mühsam und starken Einschränkungen unterworfen war, lockt heute mit der größeren Freiheit und den Zugang jugendlicher Kräfte mehr. Unterstützt den weiteren Aufbau durch Eure fernere Mitarbeit! Für dieses sportliche Leben ist mein Wunsch, daß die Jugend bald sportgerecht ausgestattet und in noch größerer Zahl auf Spielfeldern, Kampfbahnen und in Hallen sich dem Spiel und der Bewegungsfreude hingeben kann, besonders aber, daß der sportliche Geist wachse und mit der Freude am Wettkampf und an Geschicklichkeit die neidlose und freudige Anerkennung jeder Leistung sich verbinde.

Mit Sportgruß! A. Breitinger.

Das Tübinger Streichquartett in Nagold

Einen seltenen Kunstgenuß bot in Nagold das Tübinger Streichquartett, bestehend aus Ernst Klemm (1. Violine), Eberhard Stiefel (2. Violine), Lydia Raur (Viola) und Otto Gilbert (Violoncello), wozu im 2. Teil des Abends noch Dr. Erwin Weber, Calw (Violoncello) trat. Wenn der Saal auch nicht dicht besetzt war, so hatte sich doch eine recht stattliche Anzahl besonders aufgeschlossener, andächtig dem Gebotenen lauschender Freunde edler Streichmusik eingefunden. Gespielt wurden Reger und Schubert. Innigste Gemeinschaft des Geistes und gleichmäßige Versenkung der Künstler in solche Andacht, wie sie nur das Streichquartett ermöglicht, ließen die gespielten Werke tiefer und ungeteilter nacherleben als in irgendeiner anderen Form der Sprache der Musik. So wurde Letztes offenbar. Die ruhige Größe des Tones, die schöne, bewußte klare Linie, das Maß ausgeglichener, ausgewogener klanglicher Wirksamkeit und geistiger Gültigkeit machten den Abend zu einer Veranstaltung von hohem Format. -g.

Die Landespolizei berichtet . . .

Ein Mann aus Birkenfeld wurde wegen Holzdiebstahls zum Nachteil der Gemeinde Birkenfeld und wegen umfangreicher Wirtschaftsvergehen festgenommen. Ein anderer Einwohner von Birkenfeld hatte in Ispringen bei Pforzheim einen Hasen gestohlen. Als man dem Täter auf die Spur kam, versprach er, schleunigst einen Ersatzhasen beschaffen zu wollen. Diesen fand er bei einer Frau in Birkenfeld, den er dann auch mir nichts dir nichts mitgehen hieß. Man kam aber auf seine Schliche und nahm ihn fest. — In Simmersfeld wurde ein lediger Metzger aus Heidelberg, zuletzt in Ueberberg wohnhaft, verhaftet, weil er sich unter falschem Namen hier aufhielt. Die notwendigen Feststellungen sind im Gange. — In Altensteig nahm der Landespolizeiposten einen 1907 geborenen Schleifer fest, der mehrere Hasen- u. a. Diebstähle auf dem Karbholz hatte. Er steht weiter im Verdacht, sich schon früher auch andere Diebstähle habe zuschulden kommen lassen.

Ulo-Angelika. Unsere Silke-Gabriele hat ein gesundes Schwesterlein bekommen. In dankbarer Freude: Siegfried Rall und Frau Gerda, geb. Mais. Ebhausen, den 19. März 1948.

Dr. Heinz Muth, Calw, **Anneliese Muth**, geb. Grauer, Reutlingen, Vermählte. — April 1948.

Als Vermählte grüssen:
Karl Grüninger
Hilde Grüninger, g. Hemminger
Gerstetten Nagold-Württ.
Kr. Heidenheim 10. April 1948.

Hirsau, 12. April 1948.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde mir meine liebe, treusorgende Mutter, sowie Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Volz, geb. Keck,

unerwartet rasch im Alter von nahezu 69 Jahren am 7. April von uns genommen. Wir haben die Entschlafene am 10. April in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, dem Musikverein, dem Nachruf ihrer Altersgenossen von Unterreichenbach, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und denen, die ihr noch das letzte Geleit gaben, sprechen wir hiermit unseren herzlich Dank aus. In tiefer Trauer: Der Sohn: Helmut Volz mit Verwandten.

Schömberg, 6. April 1948.
Am 4. April haben wir unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwester

Margarete Oehlschläger
geborene Schnürle

im Alter von nahezu 66 Jahren zur letzten Ruhe gebettet. Für den geistlichen Trost, dem Chor, allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden danken wir herzlich. In tiefem Leid: Eugen Oehlschläger mit Frau und Kind sowie alle Anverwandten.

Calw, 13. April 1948.
Nach kurzer, schwerer Krankheit hat der Herr meinen lieben Mann, unseren treubesorgten Vater und Großvater

Karl Jakob Brenner
Postbetriebsassistent i. R.

im Alter von 67 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen in seinen letzten Stunden beigestanden haben, sei herzlich gedankt. Besonders danken wir dem Herrn Dekan für seine trostreichen Worte, dem Herrn Amtsvorstand der hiesigen Post, den Ehrenträgern, den viel Kranzspenden, und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben. In stiller Trauer: Die Gattin: Luise Brenner, geb. Rothermel, Bruno Kohl und Frau Gertrud, geb. Brenner, mit Kindern, Helmut Kapterer mit Frau Hedwig, geb. Brenner, und alle Anverwandten.

Stellenangebote

Trauringfabrikation, erfahr. Goldschmied findet dauerd. Dauerstellung. Zulagekarten, Fahrgeldrückerstattung. Effiger, Pforzh.-Dillstein, Hirsauerstraße 195.

Lehrlinge! Ein Goldschmiede-Lehrling und ein Polisseusen-Lehrmädchen werden zur gründlich. Ausbildung mit bezahltem Fachschulenbesuch angenomm. Emil Herion, Schmuckwarenfabrik in Gold und Silber (negr. 1907), Hirsau, beim Bahnhof.

Arbeiter(innen) und Anlernlinge gesucht. Th. Gessenmeier, Kammfabrik, Hirsau.

Freundliche Hausgehilfin, welche auch Lust zum Servieren hat, für Gasthaus u. Kaffee gesucht. Geschäftsschluß 7 Uhr. Angebote unter C 4298 an S. T. Calw.

Mädchen, ordentl., zuverläss., in Dentistenhaushalt nach Reutlingen bei Familienanschluß für sofort gesucht. Zu erfragen bei Berta Goog, Wildberg.

Kaufgesuche

Wecker gegen gute Entschädigung (Tausch) gesucht. Angebote unt. C 4339 an Schwäb. Tagbl. Calw.

Anzugstoff, schwarzer, zu kaufen oder im Tausch gesucht. Anfrag. bei Friseur Odermatt, Calw.

Vorhänge, runder pol. Tisch und Polsterstühle gesucht u. Uebereinkunft. Angebote unter C 4339 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Bettwäsche gegen gute Entschädig. (Tausch) gesucht. Ausk. ert. d. Geschäftsstelle des S. T. Calw.

Tausch / Geboten

Ford-Eifel, 4-Sitzer, mit Anhänger gegen guten Lieferwagen zu tauschen gesucht. Ferdinand Bender, Wildbad.

Reifen, 4.75x17 und 5.00x17, für PKW.; ges. Reifen, 5.00x16, für PKW. Angebote unter C 4353 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Zwei Reifen, 4.75×17, und ein Schlauch; gesucht zwei Reifen, 5.25—6.00×16. Angebote unter C 4318 an Schw. Tagbl. Calw.

Reifen, 17x50, m. F.; ges. 6.50x20. Ausk. Gesch.-Stelle S. T. Calw.

Biete 80%igen Motorradreifen, 3.00 x19. Suche kompl. Fahrradbereifung, 26x2.00, Ballon od. Halbb. Angeb. u. C 4320 an S. T. Calw.

Herrenanzug, dunkelblau, Gr. 1.80, gut erhalt.; ges. Handharmonika oder Radio, Fahrrad. Angebote unter C 4343 an S. T. Calw.

Herren-Wintermantel, schwarz, für Gr. 1.80, sehr gut erh.; gesucht H.-Sommermantel i. Gr. 1.90, gut erh. Ang. C 4340 an S. T. Calw.

Matratzendrell, 1a Qual., für 2 Matratzen; gesucht Inlett für zwei Betten. Angebote unter C 4348 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Herrenarbeitsstiefel, neu, Gr. 42; ges. schwarze H.-Halbschuhe, 41. Ausk. Geschäftsst. S. T. Calw.

H.-Schnürschuhe, neuwert., Gr. 40; gesucht gleichwertige, Gr. 42. Angeb. u. C 4332 an S. T. Calw.

Damensportstiefel, Gr. 40, wenig getrag.; ges. D.-Sportholbschuhe, Gr. 40 oder 41, neuw. **Herrenhalbschuhe,** Gr. 43; ges. D.-Halbschuhe, Gr. 42, neuw., mögl. Salamander flacher Absatz, breite Form. Angebote unter C 4329 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Herd, elektr., dreiflamm., mit Backofen, neuw., gesucht sehr gute Nähmaschine. Angebote unter C 4341 an Schw. Tagbl. Calw.

Zimmeroefen, mittl. Größe, braun emailliert, Alleshrenner, neuw.; Marke Concordia; ges. Damen-Fahrrad, gut erhalt. Angebote u. C 4326 an Schwäb. Tagbl. Calw.

Bettrost, gut erhalt.; gesucht vier Bettücher. Angebote unt. C 4317 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Silberne Taschenuhr; ges. Hohlkopf bis 300 mm Höhe. Angeb. unter C 4352 an S. T. Calw.

34 Pfund Flachs, gebrechl.; gesucht 13 Meter Vorhangstoff b. Wertausgleich. Angebote unt. C 4323 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Sehr schönes Tafelobst; gesucht Damenwäsche u. Strümpfe. Angebote u. C 4330 an S. T. Calw.

Obst, gelbe Rüben u. Sauerkraut; gesucht Stoff und Wolle. Gottlieb Mutschler, Ettmannsweiler.

Konzert-Harfenzither, sehr gute, vollbesaitet, mit Kasten und zahlreichen Noten; ges. Photo, Rollfilm 6x9 oder 6x6. Angeb. unter C 4330 an S. T. Calw.

Heiratsanzeigen

Schon viele glückliche Ehen sind im **Schwarzwaldzirkel** geschlossen worden. Darum noch heute Ihre kostl. Anmeldung. Monatlich Beitrag RM 3.- ohne jegl. Nachzahlung bei Verheiratung. Briefe mit Rückporto an die Leiterin Frau Freyja Krause-Ebbinghaus (14b) Hirsau/Calw, Landh. Freyja.

Verschiedenes

Gefunden seid Schal a. d. Weg Marktplatz - Altburgerstraße in Calw am 12. 4., gegen 23 Uhr. Abzuholen beim Kreiswirtschaftsamt, Zimmer 10.

Herd, gut erhalt., abzugeben. Daselbst trächt. Eselstimsziege ges. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Schwäb. Tagbl. Calw.

Saalkarbolineum, 1a Sulzer, gibt ab. Angebote unter C 4356 an Schw. Tagblatt Calw.

Eiserner Schubkarren abzugeben. Daselbst Heu und Stroh gesucht. Ausk. Geschäftsst. S. T. Calw.

Heu abzugeben; daselbst trächtige Ziege oder mit Jungen gesucht. Ausk. Geschäftsst. S. T. Calw.

Stroh abzugeben. Daselbst Rind gesucht. Karl Aichele, Fuhrunternehmer, Effringen.

Heu und Stroh abzugeben. Daselbst 1 Stück Schlachtvieh ges. Angeb. u. C 4333 an Schwäb. Tagblatt Calw.

Geschäftliches

An Einzelhändler
(ohne Altpapier) sofort lieferbar Ansichtspostkarten, 8 versch. Motive (histor. Bauwerke) pro Serie 140.— Mk. Sehr stab. unterhalt. Spielzeug (Kasperle am Reck) 2.20 (Verk. 3.—). Mustersendg. nicht u. 50.— Mk. **Hans Herter, Berneck,** Kreis Calw.

Schreib- und Rechenmaschinen werden repariert bei **Valentin Seubert u. Sohn,** Werkstätten: Pforzheim, Hohenstaufenstr. 5 u. Neuenbürg, Bahnhofstraße 13.

Guten Klebstoff zu haben. Gefäß mitzubring. R. Schroth, Schreibwarengeschäft, Calw, Altburgerstraße 19.

Zuschneidekurs für Herren- und Damenschneiderei. Fernkurse in Lehrbriefen mit Text und Zeichnung. Bequem zu Hause. Viele Anerkennungsschreiben. Verlangen Sie Prospekt. Zuschneideschule Ernst Hömberg, Wuppertal-Elberfeld, Postfach.

Federringe von 6 bis 8 mm in Silber und unecht bei Materiallieferung laufend gesucht. Angebote u. C 4325 an S. T. Calw.

Kältesichwiegtische zur Herstellg. von Bausteinen. Tischgr. 100x90 Ztm., jetzt auch in Tischgröße 100x100 Ztm., aus laufend. Produktion sof. lieferbar. Vertreter für hiesigen Bezirk gesucht. Edmund Rust, Hamburg-11, Grönningerstraße 21. Ruf 323 300, 324 100, 325 700.

Stühle und Sitzmöbel liefern wir gegen Bezugsscheine an Möbelhändler und Schreinereien. Bühler & Co., G. m. b. H., Wildberg, Telefon 26.

WILKU-Erzeugnisse sind zur Reinigung, Desinfektion und Pflege von Fußböden, Linoleum und Möbeln unentbehrlich. Solange diese nur begrenzt lieferbar, ist „KLUTIN" ein willkommener Helfer. Zu beziehen durch die Fachgeschäfte. Chemische Fabrik Kluthe, G. m. b. H., Mannheim-Seckenheim.

Volkstheater b. Badischen Hof CALW

Vom 16. bis einschl. Dienstag, den 20. April, läuft das große dramatische Filmwerk:

„Der Meineidbauer"

nach dem allseits bekanntes Bühnenstück von Ludwig Anzengruber. Wegen vermutlich sehr großen Andrangs werden Sammelbestellungen auswärtiger Besucher mit Omnibussen und LKW nur für die Montag- und Dienstag-Aufführung angenomm. Beginn abends 20.30 Uhr, Sonntags auch nachmittags 15 Uhr. Jugendverbot bis 14 Jahre!

Tonfilmtheater Nagold

Ab Freitag bis Montag, abends 20 Uhr, Sonntags jeweils 14.00, 16.30 und 20.00 Uhr:

„Seine beste Rolle"

Ein Lebensbild mit Camilla Horn und Paul Dahlke. — Jugendliche zugelassen.

Holzbearbeitungsbetriebe!
Suche dringend Drechslerwaren Teller, Dosen, Vasen u. a. Generaleinkaufsvertret. E. Lessmann, (14b) Calw, Salzgasse 9.

Achtung! Kunstblumen farbig!
Bestellungen auf Kunstblumen für Gärtnereien, Kranz- und Blumenbinderei nimmt noch entgegen, solange Vorrat. Fabrikation wird eingestellt infolge Rohmaterialmangel. Preise bedeutend ermäßigt, das Stück nur noch RM —.25 ab Lager. Eilaufträge unter C 4351 an Schwäb. Tagblatt Calw erbeten.

Stoffpakete als Liebesgaben
können Sie neuerdings aus der Schweiz erhalten. Ein Stoffpaket für einen Herren-Anzug, Damen-Kostüm od. Mantel, **reine Wolle** sfr. 54.— od. Dollar 15.—, ein Futterstoffpaket (Zutaten für Herrenanzug od. Damenkostüm) sfr. 32.— oder Dollar 9.—. **Bezahlung in sfr. oder Dollar möglich.** Weitere Auskünfte durch: Repräsentanz der Commerz- u. Treuhand-A.-G., Zürich, Abteil. Textil - Liebesgabendienst für Deutschland, (14b) Lindau/B., Rickenbacherstraße 9.

Aenderung des Jugendschutzgesetzes

Von Helmut Lug

Durch die Debatten um die Bodenreform in den letzten Sitzungen des Landtages sind verschiedene andere Anträge auf Gesetzesänderungen in den Hintergrund getreten. Hierzu gehört auch die dringend notwendige Neufassung des Jugendschutzgesetzes vom 30. April 1938. Dieses Gesetz bildete die erste zusammenfassende Regelung des Jugendarbeitsrechts. Obwohl es dem Jugendlichen große Erleichterungen brachte, muß es doch als nazistisches Gesetz betrachtet werden; denn die Absicht dieses Gesetzes war, durch eine gesunde Jugend die Arbeitskraft und die Wehrkraft des Volkes zu stärken. Es ging dabei also nicht um den jungen Arbeiter selbst, sondern um das Volk. Die Menschenwürde eines jeden einzelnen wurde überhaupt nicht beachtet.

Der Sinn eines Jugendschutzgesetzes muß immer sein, den Jugendlichen um seiner selbst willen zu schützen. Als Richtschnur bei der Neufassung dieses Gesetzes darf daher nur der Gedanke dienen, dem Jugendlichen die Möglichkeit zu geben zu einer gesunden geistigen und körperlichen Entwicklung. Dies gewährleistet aber das bestehende Gesetz nicht.

Das Jugendschutzgesetz hat die obere Altersgrenze auf 18 Jahre festgesetzt. Es ist nun Tatsache, daß der Jugendliche mit 18 Jahren noch nicht völlig ausgewachsen ist. Daher erscheint eine Erhöhung der Altersgrenze auf 21 Jahre als dringend. Dieser Tatsache hat z. B. das Ernährungsministerium Rechnung getragen, indem es die Altersstufe für Jugendliche heraufgesetzt hat. Besonders unzureichend sind die Bestimmungen über die Urlaubszeit. Bis jetzt bekommen Jugendliche bis zu 16 Jahren 15 Tage, und über 16 Jahren 12 Tage Urlaub. Wenn man bedenkt, daß die Schüler der höheren Schulen 2 bis 3 Monate Ferien erhalten, so ist die bisherige Regelung ganz untragbar. Zum Vergleich sei angeführt, daß nach einem Gesetz in Hessen die Mindesturlaubszeit 21 Tage beträgt, und daß in Frankreich die JOC (christliche Arbeiterjugend) eine Urlaubsdauer von 28 Tagen durchgesetzt hat. Ebenso ist eine Verkürzung der Arbeitszeit angebracht. Eine Entproletarisierung der Arbeiterschaft ist nur möglich, wenn jeder Arbeiter genügend Zeit hat, sich persönlich weiterzubilden, und dazu muß ihm die Zeit und Gelegenheit geboten werden.

Die Katholische Schwabenjugend hat in diesem Sinne einen klar umrissenen Vorschlag ausgearbeitet. Neben einem Vorschlag auf Aenderung der Lohntarife werden besonders folgende Forderungen erhoben:

Heraufsetzung der Altersgrenze von 18 auf 21 Jahre.

Erhöhung der Urlaubszeit auf 21 Tage bis zu 18 Jahren und 18 Tage von 18 bis 21 Jahren.

Herabsetzung der Wochenarbeitszeit auf 42 Stunden bis 18 Jahren.

Verbot jeglicher privaten Beschäftigung für den Arbeitgeber.

Dieser Vorschlag wurde bereits im Mai des vergangenen Jahres dem Landesjugendausschuß unterbreitet und daraufhin an die Regierung weitergeleitet. Außerdem wurde er im Juni 1947 bei der Landestagung der Kreisjugendausschüsse in Tübingen als gemeinsame Forderung der Jugend Südwürttembergs angenommen und den zuständigen Stellen zur Kenntnis gebracht. Es stimmt daher nicht, wenn in einem Artikel in „Unsere Stimme" vom 25. März 1948 behauptet wird, die Jugendverbände und die Jugendausschüsse kämen aus den Diskussionen nicht heraus und hätten noch nichts für die arbeitende Jugend getan.

Auf Grund der christlichen Menschenwürde hat jeder Jugendliche ein Recht auf Freizeit, Erholung und Bildung. Bei der heutigen Lage hat aber der Jungarbeiter in den wenigsten Fällen die Möglichkeit und die Zeit, sich zu erholen und weiterzubilden. Es kann daher nur durch eine großzügige Neugestaltung des Jugendschutzgesetzes die Not der Jungarbeiter überwunden werden.

Deutsches Singtreffen

In der Zeit vom 21. bis 25. Juli wird auf der Jugendherberge Saldenburg bei Passau ein deutsches Singtreffen stattfinden, an dem die wesentlichen Träger der aus der früheren Jugendbewegung entstandenen Volksmusikkreise und Junge, im heutigen Jugendleben auf dem Gebiete des Singens und der Volksmusik führende Kräfte, teilnehmen sollen.

Landestagung der „Jungen Union"

Sigmaringen. Die „Junge Union" hielt über das vergangene Wochenende in Sigmaringen ihre Landestagung ab, zu der auch Arbeitsminister Wirsching, Landwirtschaftsminister Weiß und Kultusminister Dr. Sauer erschienen waren. Im Vordergrund der Tagung standen organisatorische Fragen. Der Landesverband Südwürttemberg-Hohenzollern wurde in drei Bezirksverbände aufgegliedert. Außerdem erfolgte die Wahl eines Landesvorstandes, dem die drei Bezirksvorsitzenden Benz, Kaiser und Dr. Kreidorn angehören. Ferner wurden in den Landesvorstand gewählt Künzle, Tübingen, Eble, Friedrichshafen, Vincon, Calw, und Wilhelm, Rottweil.

Als Sprecher der „Jungen Union" forderte Dr. Hans Scholl, Hechingen, die Einheit Deutschlands auf föderalistischer Grundlage, wobei er betonte, daß die „Junge Union" die Einrichtung der Frankfurter Verwaltung nur als eine Teillösung ansehe. Sie würde auch zu keiner Zeit die Oder-Neiße-Linie als endgültige deutsche Ostgrenze anerkennen. Dr. Scholl hob schließlich im besonderen hervor, daß sich die „Junge Union" mit den Aussagen Jakob Kaisers insoweit erkläre, der ausgesprochen habe, daß kein CDU-Politiker einen Vertrag unterschreiben werde, der die Oder-Neiße-Linie als deutsche Ostgrenze festsetze. Schließlich forderte Dr. Scholl die Rückführung der Kriegsgefangenen und die Beendigung der Entnazifizierungsverfahren.

Umschau im Lande

Einführung der Sommerzeit

Am Sonntag, dem 18. April, um 2 Uhr früh tritt die mitteleuropäische Sommerzeit wieder in Kraft. Zu diesem Zeitpunkt werden die Uhren in Deutschland, außer dem Saargebiet von 2 auf 3 Uhr vorgestellt.

Gerechtigkeit und Menschlichkeit

In einer vom Staatskommissar für die politische Säuberung einberufenen Arbeitstagung, an der die Spruchkammervorsitzenden und die Mitglieder der 17 Kreisuntersuchungsausschüsse des Landes Württemberg-Hohenzollern teilnahmen, wurde mitgeteilt, daß bei den Kreisuntersuchungsausschüssen insgesamt noch 11 700 Fälle unerledigt sind. Bei den sechs ordentlichen Spruchkammern liegen 9500 Erstinstanzfälle und 5700 Revisionsfälle vor. Zunächst kommen vor den Spruchkammern die in sozialer Hinsicht härtesten Fälle zur Erledigung. Es besteht Aussicht, daß ein Großteil von Fällen geringerer Bedeutung durch eine Amnestie ihre Erledigung findet wird.

Im Internierungslager Balingen wurden die 794 Insassen nach dem Grad ihrer Belastung zur Verhandlung vor den Lagerspruchkammern eingeordnet. Dabei werden zunächst die leichtesten Fälle behandelt, weil ihre Erledigung eine sofortige Entlassung der Internierten zur Folge hat, während die schweren Fälle, bei denen mit Fortsetzung der Haft zu rechnen ist, erst anschließend geprüft werden.

Der Staatskommissar für das Säuberungswesen, **Traber**, betonte, die Säuberung sei durch vorgekommene Ungerechtigkeiten und Härten in der Oeffentlichkeit in Mißkredit gekommen. Man wolle alles daransetzen, durch Gerechtigkeit und Menschlichkeit dem Säuberungsverfahren die Achtung zu verschaffen, die es verdiene.

Landeskonferenz der „Jungen Falken"

Am vergangenen Samstag und Sonntag fand in Tübingen die Landeskonferenz der „Falken" von Südwürttemberg-Hohenzollern statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand der Vortrag von Hein **Harnasch** vom Zentralsekretariat der Falken in Hannover über die Stellung der sozialistischen Jugend in der Gegenwart. Es wurde ferner beschlossen, bei der Militärregierung Vorstellungen zu erheben, die Fahrpreisermäßigung für Jugendpflegefahrten wieder einzuführen und bei den zuständigen deutschen Wirtschaftsstellen eine Herabsetzung der bisher geforderten Altpapiermengen beim Einkauf von Schulheften zu erwirken. Bei der Vorstandswahl wurde Erwin Geist, Tübingen, zum Landesvorsitzenden gewählt.

Speditions- und Transportgewerbeverband gegründet

In Reutlingen wurde die Gründung eines Speditions- und Transportgewerbeverbandes für Südwürttemberg-Hohenzollern vollzogen. Der bisherige kommissarische Vorsitzende Hermann, Laupheim, sprach über die Aufgaben des Verbandes, der in beiden Gruppen „Kraftverkehr und Fuhrgewerbe" und „Spedition und nichtmotorisiertes Fuhrgewerbe" aufgegliedert wurde. Dr. Autenrieth gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß dem Verband volle Selbstverwaltung gewährt werde. Wo der Staat noch eingreifen müsse, tue er es aus den zeitbedingten Notwendigkeiten des Verkehrsproblems heraus. Dr. Schuls nahm zu der Frage der notwendigen staatlichen Konzessionierung der Betriebe Stellung.

SPD-Parteitag in Tuttlingen

Die SPD von Südwürttemberg-Hohenzollern wird am 5. und 6. Juni ihren diesjährigen Parteitag in Tuttlingen abhalten.

Bundesgeneralversammlung des Gewerkschaftsbundes in Ravensburg

Der Gewerkschaftsbund Südwürttemberg-Hohenzollern wird in der Zeit vom 18. bis 20. Juni seine zweite ordentliche Bundesgeneralversammlung in Ravensburg abhalten.

Schulungsheim eröffnet

Ebingen. Am vergangenen Sonntag wurde im Ebinger Waldheim für die Konsumgenossenschaften Südwürttembergs und die Kreisgewerkschaft Balingen ein Schulungsheim eröffnet. Das Heim war bereits früher im Besitz der Ebinger Arbeiterschaft, wurde aber 1933 beschlagnahmt und ging später in den Besitz der Adlerbrauerei Balingen über, die es jetzt zu annehmbaren Bedingungen zur Verfügung stellte. In der Gründungsversammlung wurden die Satzungen angenommen und die Vorstandschaft gewählt.

Quer durch die Zonen

In dem ehemaligen V-Werk Radrach wurden die ersten Sprengungen durchgeführt. Das Dorf Radrach wurde schon bei der ersten Sprengung ziemlich stark mitgenommen. — In Friedrichshafen ist ein Postarbeiter, der während seiner Nachtschicht Auslands- und Liebesgabenpakete raubte, auf frischer Tat ertappt und festgenommen worden. — Zur Bekämpfung der ständig zunehmenden Wildschweinplage ließ die Gemeinde Hauerz, Kreis Wangen, in einem entsprechenden Gelände eine Starkstromsperre errichten. — Der Bürgermeister von Ebingen, Emil Reiber, wurde am vergangenen Sonntag mit großer Mehrheit zum Bürgermeister der Stadt Schorndorf gewählt. — Im Felsmassiv des „Lauterbach", westlich Schramberg, wurde die Leiche eines ausgetragenen Kindes in einem zugeschnürten Sack aufgefunden. — Die Wallfahrtskirche Ave Maria in Deggingen, Kreis Göppingen, wurde durch einen Brand schwer beschädigt. Als Brandursache wird Kurzschluß angenommen. — Bei dem Wirtschaftsamt in Crailsheim wurden Verfehlungen aufgedeckt, in die verschiedene Angestellte verwickelt sind. Es wurde festgestellt, daß eine große Anzahl von Schweinen entgegen den Anordnungen des Landwirtschaftsministeriums gegen Sachwerte an andere Länder verschoben wurden. — Die Typhus-Epidemie im Kreis Göppingen hat nach neuen Meldungen bis jetzt 14 Tote gefordert.

Der Sport hat das Wort

III

Fußball

Zonenliga Gruppe Süd

VfL. Konstanz — SSV. Reutlingen; VfL. Freiburg gegen SV. Laupheim; SV. Trossingen — SV. Rastatt; VfL. Schwenningen — SG. Friedrichshafen; Spvgg. Offenburg gegen Eintracht Singen. Die Spiele bleiben bis zum Schluß spannend; auch der Sonntag läßt der Spitzengruppe noch alle Möglichkeiten.

Zonenliga Gruppe Nord

Spvgg. Neuendorf — FSV. Trier/Kuerenz; SV. Saarbrücken — SG Völklingen; FC. Kaiserslautern — Wormatia Worms; Phönix Ludwigshafen — FK. Pirmasens; Spvgg. Andernach — VfL. Neunkirchen; Mainz 05 gegen VfL. Neustadt. Die Verfolger des Tabellenführers werden dicht auf bleiben.

Landesliga Gruppe Nord

ASV. Ebingen — SV. Hechingen; SV. Gosheim — SV. Tailfingen; VfR. Pfullingen — Tübinger SV.; SV. Schramberg — SV. Tuttlingen; SV. Spaichingen — VfL. Rottenburg; Spvgg. Mössingen — Spvgg. Metzingen. — Die Begegnungen zeigen fast ausgeglichene Kräfteverhältnisse, doch dürfte sich die Spitzengruppe durchsetzen.

Landesliga Gruppe Süd

SV. Ravensburg — SG. Wangen; SV. Lindenberg gegen Spvgg. Mengen; TSV. Riedlingen — SG. Lindau; SV. Salemberg — SV. Ehingen; SV. Buchau — SV. Weingarten. — Der Tabellenführer steuert stetig und sicher auf die Meisterschaft zu.

Bezirksklasse Nord

Spvgg. Oberschwandorf — Spvgg. Nagold. — Die Platzelf hat Gelegenheit, zu einem Punkt zu kommen, doch wird Nagold nichts verschenken.

SV. Freudenstadt — SV. Baiersbronn; VfL. Altensteig gegen Spvgg. Haiterbach; Dornstetten — Ergenzingen.

Kreisklasse Calw, Untergruppe Nagold

Tabellenstand am 11. April 1948

Emmingen	16	13	2	1	59:16	28
Neubulach	16	12	1	3	64:19	25
Wildberg	15	10	1	4	40:25	21
Effringen	14	8	3	3	45:31	19
Schönbronn	16	7	1	8	27:46	15
Enzklösterle	15	8	3	7	28:58	15
Rotfelden	16	3	3	10	29:50	9
Beihingen	14	3	2	9	22:48	8
Walddorf	16	—	1	15	9:75	1

Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse Calw/Freudenstadt

Emmingen — Tumlingen. — Die Meister der Kreisklassen Calw und Freudenstadt bestreiten nun die Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse. — Voraussichtlich werden beide Mannschaften aufsteigen.

Nachgeschobene Spiele: Emmingen I — Unterjettingen I 2:1; Emmingen II — Unterjettingen II 2:2.

Süddeutsche Oberliga

17. 5. Spfr. Stuttgart — Kickers Offenbach; FC. Nürnberg — Schwaben Augsburg; Wacker München — 1860 München; VfL. Neckarau — Viktoria Aschaffenburg.

18. 5. Stuttgarter Kickers — VfR. Mannheim; SV. Mannheim/Waldhof — VfB. Stuttgart; Ulm 46 — Eintracht Frankfurt; Bayern München — FC. Schweinfurt; Spvgg. Fürth — FSV. Frankfurt.

Von den Stuttgarter Lokalrivalen stehen die Aussichten diesmal für die Kickers günstiger als für den VfB. Auch auf die anderen Ergebnisse darf man gespannt sein.

Handball

Tettnang oder Tübingen, Wangen oder Schwenningen?

Im Lager der Handballer von Württemberg-Hohenzollern ist für den nächsten Sonntag die wichtigste Frage: wer wird Handballmeister von Württemberg-Hohenzollern. Vor acht Tagen sah es noch so aus, als ob es sich um eine sichere Angelegenheit der Tübinger handeln würde. Nun, nachdem Tübingen selber auf eigenem Platz gegen Urach verloren hat, gibt man den Tettnangern die größeren Chancen. Bei Tübingen mögen sich die winterlichen Umstellungen unangenehm bemerkbar gemacht haben. Jedenfalls steht fest, daß der letztjährige südwürttembergische Meister nicht mehr in der gleichen Verfassung wie vor 12 Monaten gekämpft hat. Die von einer Sportzeitung verbreitete Meldung, auf Grund des besseren Torverhältnisses sei Tübingen Meister, ist völlig aus der Luft gegriffen, denn bei Punktgleichheit entscheidet nicht das Torverhältnis, sondern ein Spiel auf neutralem Platz. Dieses findet nun am Sonntag in Mengen statt.

Zu gleicher Zeit wird ebenfalls in Mengen das Entscheidungsspiel um den Frauenmeister von Württemberg-Hohenzollern ausgetragen. Wangen/Allgäu und Schwenningen kämpfen um diesen Lorbeer. In Schwenningen pflegt man zwar den Frauenhandball schon weit länger als im Allgäu, aber die Wangener Frauen sind so gut aufeinander eingespielt, daß es ihnen ohne weiteres zuzutrauen ist, Meister in Württemberg-Hohenzollern zu werden. Die Mengener Großveranstaltung wird noch durch zwei weitere Spiele: Wangen I — Saulgau I und Mengen I — Wangen II umrahmt.

Landesklasse Staffel Schwarzwald

SV. Tuttlingen — SV. Trossingen; Schura — VfL. Schwenningen; Alpirsbach — SV. Schramberg.

Landesklasse Staffel Alb: SV. Tailfingen — TSG. Balingen; SSV. Reutlingen — Oberhausen; Spfr. Dettingen gegen Weilheim; Unterhausen — ASV. Ebingen.

Landesklasse Staffel Oberschwaben: SV. Ehingen — SG. Lindau; SG. Wangen — SV. Saulgau; SV. Weingarten gegen SG. Friedrichshafen.

Kreisklasse

Calmbach — Nagold; Rohrdorf — Hirsau; Ostelsheim gegen Wildbad; Ebhausen — Altensteig; Bieselsberg gegen Calw. — In Ebhausen treffen der vorjährige Meister und der derzeitige Tabellenführer aufeinander, die beide in starker Besetzung antreten und sich voll einsetzen werden. Ebhausen II — Altensteig II; Ebhausen Frauen gegen Altensteig Frauen.

Leichtathletik

Deutsche Waldlaufmeisterschaften in Stuttgart

Am nächsten Sonntag werden in Stuttgart die deutschen Waldlaufmeisterschaften ausgetragen. Die 7000 m lange Rundstrecke ist auf dem Kappelberg bei Fellbach angelegt und hat ihren höchsten Punkt ungefähr nach der Hälfte. Etwa 150 m vor dem Ziel beginnt eine anhaltende Steigung, die als schwerster Teil der Strecke anzusprechen ist. Der Vorjahresmeister Legge, Bochum, wird seinen Titel verteidigen; auch Eitel, Ebingen, ist wieder am Start.

Motorsport

Edelmann, Rottenburg, wurde Dritter

Der Rottenburger Rennfahrer Josef Edelmann belegte beim Motorradrennen „Rund um Neuwied" in der 500-ccm-Lizenzklasse, in der 22 Spitzenfahrer starteten, den dritten Privatfahrerpreis. Edelmann wird auch am Hockenheimrennen teilnehmen, das am 8. Mai auf der schnellsten deutschen Rennstrecke stattfindet und den gesamten Rennfahrernachwuchs am Start sehen wird. Mit insgesamt 13 Wettbewerben bringt es das umfangreichste Programm des Motorrennsportes.

Unser südwürttembergischer Rennstall Hammer hat durch eine 250-ccm-DKW-Rennmaschine eine weitere Verstärkung erhalten. Neben der 125-ccm-Klasse, wo die neuen Zweivergaser-Puchmaschinen in Kürze zur Verfügung stehen, werden unsere Fahrer beim diesjährigen ersten großen Rennen am 8. und 9. Mai in Hockenheim auch in den anderen Klassen den Anschluß zu finden versuchen.

Kurze Sportnotizen

Die Ausübung des Berufsboxsports in der Tschechoslowakei wurde vom Aktionsausschuß Sokol verboten.

Die Schiedsrichterkommission der FIFA will dem Exekutivkomitee folgenden Vorschlag unterbreiten: Die Torhüter sollen bei Verletzung während des Spiels jederzeit ausgewechselt werden können, ebenso in der ersten Halbzeit auch die Feldspieler.

Aus der christlichen Welt

Von der Freiheit des Christenmenschen

Gestern rief man noch dem totalitären Staat Heil, heute preist man die Freiheit und Demokratie, und wenn kein Wunder geschieht, gehört das Morgen dem Kollektiv. Es ist mit der Freiheit wie mit der Liebe: alles verlangt darnach, aber die Erfüllung ist selten. Jeder spricht davon, aber jeder versteht darunter etwas anderes. Freiheit und Liebe, die Worte sind abgenützt wie alte Münzen, und kein anderer Begriff ist so in den Schmutz getreten. Da wäre es bequemer, von der **Autorität** zu reden statt von der **Freiheit**. Die Mächtigen der Welt, die großen und die kleinen, hören das lieber. Sie schätzen die Schmeichler mehr als die freien, selbständigen Naturen und sind immer etwas empfänglich für Weihrauch, der betäubend wirkt und Würde und Unfehlbarkeit suggeriert. Aber Autorität und Freiheit sind nicht Widersprüche, sondern Pole, die in spannungsvollem Zueinander erst echtes Leben zeugen. Das Ganze ist das Wahre.

Die Lesungen der Meßliturgie in der österlichen Zeit verkünden laut die Botschaft von der Freiheit der Kinder Gottes. Und doch, wie merkwürdig, gerade kirchlichen Ohren scheint das Wort von der Freiheit sehr verdächtig zu sein. Sie vermuten dahinter — wohl auf Grund bitterer Erfahrungen — Abneigung gegen jede festumrissene Ueberzeugung und Loslösung von unangenehmer Bindung, kurz all das, was in dem Wort „liberal" steckt. Der ursprüngliche Wortsinn meinte etwas anderes: Weite des Geistes und des Herzens, Format, Horizont, Selbständigkeit, schöpferische Spontanität. Solcher Bedeutungswandel ist sehr interessant: Verbirgt sich dahinter nur menschliche Schwäche, Bosheit, Unbotmäßigkeit? Oder liegt dem noch etwas anderes zugrunde? Man sagt: die Freiheit hätte in der Kirche nicht immer eine Heimstatt gefunden. Ein ängstliches Geführtseinwollen sei oft mehr erwünscht gewesen. Der Bazillus der Enge und Kleinlichkeit hätte sich da und und dort eingeschlichen. Der korrekte Beamte mit tadellosem Personalakt sei der Idealtyp des christlichen Ethos geworden. Man begegne mitunter im geistlichen Talar nicht dem verstehenden Heiland, sondern dem kalten, harten Gesetzesgelehrten . . .

Streiten wir hier nicht um Irrtum und Wahrheit in solchem Vorwurf! Machen wir ihn lieber zum Anlaß einer fruchtbaren Gewissenserforschung! Die Botschaft von der Freiheit ist österliche Botschaft. Der Christ ist nicht mehr Knecht des Gesetzes, nicht Knecht eines christlich verbrämten Talmuds, sondern Knecht Gottes! Er sieht nicht kurzsichtig immer nur auf die jeweilige Vorschrift des Gesetzes und fühlt sich dann gedeckt und gesichert in blindem Gehorsam, sondern mißt letztlich in alleiniger Verantwortlichkeit vor Gott alle Handlungen an den obersten sittlichen Grundsätzen. Das tut nicht der Strenge des Gesetzes Abbruch, sondern erfüllt dessen wahren Sinn und legt unter Umständen Verpflichtungen auf, die der Buchstabe des Gesetzes nicht kennt. Jede menschliche Situation hat ihr eigenes Gesicht und läßt sich nicht schematisieren. Der engherzigen Predigt des „Kostet nicht, berühret nicht, faßt nicht an!" stellt Paulus seinen kühnen Grundsatz entgegen: „Dem Reinen ist alles rein" (Tit. 1, 15) und „alles ist Euer, Ihr aber seid Gottes." Nicht enge Gesetzesregeln, sondern der umfassende Hauch der lebendigen Liebe soll das Tun des Christen bestimmen. Wo solche Freiheit ist, ist schöpferische Entscheidung und apostolische Initiative. Nur so ist auch Rettung möglich. Politische oder soziale Institutionen bedeuten noch keine verläßliche Sicherung der Freiheit. Sie ist nur dort, wo Gotteskindschaft ist.

Repetent Dr. Arnold

Generalvikar Prof. D. Dr. August Hagen

X Dr. Joannes Baptista Sproll, Bischof von Rottenburg, hat Domkapitular Prof. D. Dr. August **Hagen** zum Generalvikar der Diözese Rottenburg ernannt. Der vor wenigen Wochen verstorbene Generalvikar Dr. Kottmann erhält damit einen Nachfolger, der alle Voraussetzungen für dieses verantwortungsvolle Amt mitbringt, denn Generalvikar Hagen ist einer der besten Kenner der geschichtlichen und rechtlichen Verhältnisse der Rottenburger Diözese. Seine wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere auch sein in Bälde erscheinender zweiter Band über markante Männer der Diözese Rottenburg, bürgen dafür. Er ist aber nicht nur Verwaltungsmann und Wissenschaftler, sondern ein ebenso eifriger Seelsorger. Am Fuße des Dreifaltigkeitsberges, in Spaichingen, Kreis Tuttlingen, wurde der Neuernannte am 18. Februar 1889 geboren und steht demnach heute im 59. Lebensjahr. Am 22. Juli 1914 zum Priester geweiht, fand er zunächst als Vikar in Eßlingen Verwendung, war später sechs Jahre (von 1913 bis 1920) Repetent am Wilhelmstift in Tübingen, ging als Pfarrer in Poltringen sieben Jahre lang wieder in die Seelsorgetätigkeit zurück, um daneben vom 12. März 1926 an noch als Privatdozent der Kath.-theol. Fakultät an der Universität Tübingen zu wirken. Im Oktober 1933 wurde ihm die Professur für Kath. Kirchenrecht an der Universität Würzburg übertragen. Der Bischof von Rottenburg berief ihn dann am 24. Juni 1947 in das Domkapitel nach Rottenburg, wo er seit September 1947 Leiter des Offizialates ist. Nach neunmonatigem Wirken im Rottenburger Domkapitel übernahm nun diese Woche Dr. Hagen die Aufgaben des Generalvikars. Möge er hier ebenso segensreich wie sein Vorgänger wirken. Das ist der Wunsch der württembergischen Katholiken.

Das Amt des Domdekans, das Generalvikar Dr. Kottmann ebenfalls bekleidete, wird wieder wie früher von dem des Generalvikars getrennt. Die Ernennung des neuen Domdekans wird, weil sie von Rom aus erfolgt, noch einige Zeit beanspruchen.

Kardinal Faulhaber, München, Kardinal Frings, Köln, Kardinal Graf Preysing, Berlin, und Bischof Mgr. Josef Machens von Hildesheim befanden sich in den letzten Tagen in Rom, wo sie vom Hl. Vater in Privataudienz empfangen wurden.

Kardinal Graf Preysing, der sich, wie wir bereits gemeldet haben, letzte Woche in Paris befand, stattete Kardinal Suhard von Paris, aber auch Außenminister Bidault und dem Staatssekretär für deutsche Angelegenheiten, Pierre Schneiter, einen Besuch ab.

Der Sonderbeauftragte des Präsidenten Truman beim Hl. Stuhl, Myron Taylor, wurde kurz nach seiner Ankunft aus Madrid von Papst Pius XII. erneut in Privataudienz empfangen.

Das Freiburger Domkapitel hat die Nachfolgerschaft des verstorbenen Erzbischofs Dr. Conrad Gröber vorbereitet und die Vorschläge nach Rom weitergereicht. Von dort werden unter Würdigung dieser Liste und der von dem verewigten Erzbischof alljährlich eingereichten Listen dem Domkapitel drei Kandidaten benannt, unter denen ein Angehöriger der Erzdiözese Freiburg sein muß. Es genügt jedoch, wenn es sich um einen aus der Diözese stammenden Kandidaten handelt, der in derselben seine Studien ganz oder teilweise absolviert und wenigstens zeitweise im Dienste der Erzdiözese gestanden hat.

Katholische Journalisten aus Frankreich, Belgien, Holland, der Schweiz und Ungarn tagen zurzeit in Paris. Katholische Kollegen aus Deutschland sind dazu nicht eingeladen.

Das Internationale Treffen der „Pax Christi"-Bewegung findet vom 24. bis 31. Juli in dem französischen Wallfahrtsort Lourdes statt. Ein deutscher Pilgerzug mit 600 Teilnehmern ist von der französischen Regierung genehmigt worden.

Am kommenden Sonntag Jubilate feiert die Jugend der Evang. Landeskirche Württembergs ihren Jugendsonntag. In allen Orten sind besonders feierliche Festgottesdienste vorbereitet.

Die deutsche Missionarin Ursula von Reißwitz hat von Rotterdam aus als erste deutsche evangelische Missionarin der Nachkriegszeit die Reise nach China angetreten.

Der Verband evangelischer Schriftsteller und Journalisten wurde gegründet. Dr. Karl Dyrssen (Goslar) ist Vorsitzender. Dr. Gertrud Bäumer und Dr. Kurt Hutten gehören dem Vorstand an.

33 evangelische deutsche **Lagerpfarrer** haben sich in Anwesenheit der Bischöfe D. Dibelius und D. Stählin in London verabschiedet, um nach Deutschland zurückzukehren.

Eine evangelische Woche findet vom 13. bis 18. Juni in Frankfurt a. M. als gemeinsame Veranstaltung aller evangelischen Akademien Deutschlands statt.

In England will man den Gedanken einer Union Westeuropas nachdrücklichst vertreten. Deshalb findet am 28. April eine große kirchliche Feier in der Londoner Albert-Halle statt, bei der Lord Halifax den Vorsitz führt. Uebrigens ist Jakob Kaiser zu dieser Tagung eingeladen worden. Er hat jedoch abgelehnt, weil er um diese Zeit in Hessen Wahlreden halten würde.

Um dem Mangel an erfahrenen Fürsorgerinnen zur Betreuung von Hilfsbedürftigen abzuhelfen, hat der Landesverein für Innere Mission in Speyer beschlossen, am 1. Mai eine evangelische Schule für kirchlichen und sozialen Dienst zu gründen.

Die Zeit für eine rechtliche Gestaltung des Pfarramts für Frauen sei noch nicht gegeben, wurde auf einer Besprechung, die auf Veranlassung der ev. Frauenarbeit in Deutschland vor kurzem in Göttingen stattfand, festgestellt.

Der Besitz des schwedischen Prinzen Graf Bernadotte auf der Insel Mainau wird diesen Sommer in noch stärkerem Maße der YMCA zur Verfügung stehen. Der Weltbund plant dort ein internationales Zeltlager zu errichten.

AUS DEM WIRTSCHAFTSLEBEN

Deutsch-französische Konkurrenz auf den Weltmärkten?

K. Für Frankreich wie für Deutschland ist der Export in den kommenden Jahren eine Lebensfrage. Die Abwertung des französischen Franken soll die Ausfuhr der wichtigsten französischen Exportartikel wie Weine und Spirituosen, Seidenstoffe, Kalidünger, Automobile, Wollstoffe, Wollgarne, Metallwaren, Mineralien (Eisenerze und Bauxit), verschiedene chemische Erzeugnisse, Maschinen, Wolle, Parfüm und Seife, Eisen und Stahl, Oele und Essenzen, Rohleder und Felle, Liköre, Glas und Kristall, Baumwollstoffe, Obst, Leinengarne und Samen erleichtern.

An eine ernsthafte Konkurrenz mit der deutschen Exportindustrie ist nur bei zweien der aufgezählten Hauptgruppen zu denken, nämlich bei **Textilien** und bei **Kraftfahrzeugen**. Frankreich bemüht sich um die Entwicklung seiner Kunstseidenausfuhr und rechnet nicht zuletzt damit, **frühere deutsche Absatzmärkte für sich zu erobern**. In der Wollgarn- und Wollstoffindustrie war Frankreich von jeher sehr leistungsfähig. Dagegen sind die Aussichten für den Baumwollwarenexport begrenzt. Eine französische Spezialität sind bedruckte Baumwollstoffe für Damenkleider. Bei Serienware und Herrenkleiderstoffen wird Deutschland kaum auf eine wesentliche französische Konkurrenz stoßen.

Der Wiederaufbau der deutschen Kraftfahrzeugindustrie wird von den interessierten französischen Kreisen nicht ohne Besorgnis verfolgt. Man befürchtet, daß die deutschen Fabriken infolge Verwendung neuerer Maschinen und größerer Serienfabrikation leistungsfähiger sein könnten. Es ist allerdings deutscherseits zu bedenken, daß die französische Autoindustrie über eine sehr große Erfahrung verfügt und auf den Weltmärkten seit Jahrzehnten einen ausgezeichneten Ruf besitzt.

Die Metallwaren- und Maschinenindustrie Frankreichs begnügt sich weitgehend mit der Ausfuhr von Spezialmaschinen, jedoch ist mit einem weiteren Ausbau dieses Wirtschaftszweiges zu rechnen. Auf anderen Gebieten wird sich in Zukunft eine deutsch-französische Konkurrenz gelegentlich nicht vermeiden lassen, wie z. B. bei den verschiedensten Glassorten, vom Flachglas bis zum Spiegelglas (für den letzteren Artikel dürfte die französische Leistungsfähigkeit durch die wirtschaftliche Eingliederung des Saargebietes gesteigert werden), bei optischen Artikeln, Fotoapparaten, Mikroskopen und sonstigen wissenschaftlichen Instrumenten. Hier hat Frankreich gerade in den letzten Jahren beachtliche Fortschritte gemacht, und man muß von nun an mit französischen Waren auf den betreffenden Weltmärkten rechnen. Im allgemeinen werden sich aber die französischen und die deutschen Exportbemühungen nur selten ernstlich überschneiden.

Kommt die Steuerreform?

FRANKFURT a. M. In den deutschen Vorschlägen für eine Steuerreform, die gegenwärtig im Finanzausschuß des Wirtschaftsrates und in der Verwaltung für Finanzen beraten werden, ist vor allem eine Erleichterung in der Einkommensbesteuerung vorgesehen. Man beabsichtigt die Heraufsetzung des steuerfreien Betrages; außerdem sollen die bisher mit Sätzen bis zu 95 Proz. besteuerten Spitzen der obersten Einkommensklassen, soweit es sich um Betriebseinnahmen handelt, in geringerem Umfang besteuert werden, damit den Unternehmern nach einer Währungsreform Möglichkeiten zur Neubildung von Kapital gegeben sind. Andererseits will man der Gefahr, daß die Unternehmer voll in den Ertrag ihrer über die Währungsreform hinübergeretteten Warenvorräte kommen, damit begegnen, daß zum Zeitpunkt der Währungsreform eine Inventur der gesamten Wirtschaft vorgenommen wird und die alten Warenbestände dann einer besonderen Regelung unterworfen werden. Die sich aus den Steuerermäßigungen ergebenden geringeren öffentlichen Einnahmen sollen durch Wiedereinführung der Kapitalverkehrssteuer, der Wechselstempelsteuer und einiger anderer Verkehrssteuern kompensiert werden. Der Finanzausschuß des Wirtschaftsrates wird in der nächsten Woche erneut zusammentreten, da die Arbeiten für die Steuerreform bis spätestens Ende Juni abgeschlossen sein sollen.

Noch keine Mieterhöhungen in der Bizone

FRANKFURT a. M. „Verordnungen über Mieterhöhungen werden vorerst nicht herausgegeben", erklärten Sachbearbeiter der VfW zu Pressemeldungen. Die Vorarbeiten der VfW seien lediglich als „erster Referentenentwurf" zu betrachten. Dieser Entwurf sieht u. a. vor, daß die Mieter in Zukunft 50 Proz. der seit 1945 eingetretenen Grundsteuererhöhungen tragen.

Ostzone ändert ihre Preispolitik nicht

BERLIN. Die in der Ostzone lizenzierte Nachrichtenagentur ADN will aus gutunterrichteten Kreisen des Wirtschaftsrates der Ostzone wissen, daß dort keine Aenderung der Preispolitik beabsichtigt ist. Die Preise bleiben in Ostdeutschland also gebunden. Man sagt der Bizone Verlust an Konkurrenzfähigkeit voraus und befürchtet, daß die Preisunterschiede auch den Interzonenhandel stören werden.

30 bis 40 Prozent Lohnerhöhung für die Bizone

STUTTGART. Auf einer Pressekonferenz erklärte der württembergisch-badische Arbeitsminister **Kohl**, die Löhne seien im Verhältnis zu den Preisen um durchschnittlich 30 bis 40 Proz. zu niedrig. Die sogenannten „Schwarzen Löhne" machten die Lohnverhältnisse unübersichtlich; eine allgemeine Lohnerhöhung sei erforderlich.

Wildlederhandschuhe

Ein alter Gewerbezweig in schwerer Notlage

H. S. Der Handschuh aus „sämischgarem" Wildleder, aus sämischgegerbten Renntier-, Hirsch- oder Rehfellen, ist immer als ein Spitzenerzeugnis der württembergischen Handschuhindustrie anerkannt worden. Die Ursprünge seiner Herstellung reichen weit zurück in die Geschichte der Handschuhindustrie. Bereits im Mittelalter, als die „Säckler" für die Ritter, Ritterfrauen und -fräulein die Reit-, Fahr- und Jagdhandschuhe für die Falkenbeize — die falken jagt — für die Falkenknappen und Federspiele fertigten, entwickelte sich der Beruf des „Hädschasäckler" insbesondere im Süden Württembergs, in Balingen, und später auch um Reutlingen und Metzingen zu einem blühenden Gewerbe. Alte Kupferstiche, wie sie noch in den Geschäfts- und Privathäusern der alteingesessenen Firmen zu sehen sind, vermitteln uns ein anschauliches Bild von den damaligen Gerberwerkstätten.

Interessant zu erfahren ist in diesem Zusammenhang, daß schon in jener frühen Zeit gerade der Wildlederhandschuh ein begehrter **Exportartikel** war. Tiroler Händler waren es, die als erste Exporteure die in Balingen gefertigten Wildlederhandschuhe in ihren „Kraxen" über die Alpen trugen, nach Ungarn, Jugoslawien und nach Italien, bis hinunter an die blaue Adria. Diese ersten Exportregungen waren es auch, die der heimischen Handschuhindustrie nicht nur Arbeit und Geld brachten, sondern auch den rechten Unternehmergeist, indem sie die Angehörigen dieses nachmals berühmt gewordenen Gewerbes schon frühzeitig dazu führten, in ihren Planungen und Unternehmungen über die engen Grenzen des eigenen Landes hinaus zu denken, sich Absatzmärkte im Ausland zu erschließen. So wurden schon früh die Grundlagen für das später beachtliche Exportgeschäft geschaffen.

In der Folgezeit hatte sich in Balingen und in Metzingen auf dem Gebiet der Wildlederverarbeitung zu Handschuhen eine erfreuliche Entwicklung angebahnt. Es wurde nicht nur durch die handwerkliche Herstellung des Wildlederhandschuhs ein qualitativ hervorragendes Erzeugnis geliefert, sondern der Kontakt mit einem weltweiten Käuferkreis bereicherte auch hinsichtlich Geschmack, Form und modischer Gestaltung die Fertigung. Die technische und chemische Entwicklung der Gerberei und Färberei erlaubte auch auf dem Gebiet der Zurichtung eine Vervollkommnung des Leders aus Renntier-, Hirsch- und Rehfellen. Den jeweiligen Modeströmungen entsprechend wurden Schnitt und Naht in bester handwerklicher Arbeit, ja in künstlerischer Ausstattung der Naht gestaltet. Allen Ansprüchen der modernsten Dandys in den mondänen Bädern und der anspruchsvollen Damenwelt konnte in Form von hocheleganten, den ganzen Arm mit bekleidenden Ballhandschuhen, dem „Mousquetair" mit 20 Knopf Länge, bis zum elegant-einfachen Knopfhandschuh in hunderterlei Ausführungen und allen Farben genügt werden. Der deutsche Wildlederhandschuh, insbesondere der „Handlascher", war in der Schweiz, in den Balkanländern und in der ganzen modernen Welt ein sehr gefragter Artikel.

Es spricht für das Ansehen und die handwerkliche Tüchtigkeit der württembergischen Handschuhindustrie, daß Gesellen aus allen europäischen Ländern in Zeiten guter Konjunktur Vervollkommnung ihres handwerklichen Könnens bei ihr suchten und fanden. Handwerklich gediegene Arbeit war immer das Kennzeichen des deutschen Erzeugnisses. Heute liegt dieses im Süden Württembergs bodenständige Gewerbe schwer darnieder. Mangel an Rohstoffen erlaubt schon seit Jahren eine Wochenarbeitszeit von nur noch 3 bis 4 Tagen. Das heute als Ersatz für das früher verwendete berufsübliche Leder für die Handschuhherstellung verfügbare Material wird den notwendigen Export nie erschließen können. Neben dem Mangel an Tran, der zur Gerbung von sämischgarem Leder benötigt wird, fehlt es den Gerbereien natürlich in erster Linie an Rohhäuten — Renntierhäute kamen vornehmlich aus Skandinavien (Norwegen, Schweden, Finnland und Rußland), Hirsch- und Rehfelle aus Oesterreich, Italien, Polen und Rußland.

Es fehlt also an Rohhäuten, an Tran und insbesondere an dem für diesen Zweck wichtigen Dorschtran. Angesichts der großen Bedeutung dieses Zweiges unserer heimischen Wirtschaft für den Export wirft sich die Frage auf, ob die mit der Einfuhr und der Verteilung von Fellen, Häuten und Gerbstoffen befaßten Verwaltungsorgane nicht Mittel und Wege finden können, ihn vor der gänzlichen Verödung zu bewahren.

Mehr Waggons

FRANKFURT a. M. Die Waggon-Gestellung der Eisenbahn in der Doppelzone hat im Februar dieses Jahres 43 900 Einheiten betragen — 100 Prozent mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Aufteilung der deutschen Handelsschiffsflotte

KÖLN. Aus einem Bericht des Generalsekretariats der interalliierten Reparationsagentur geht hervor, daß vom ehemals deutschen Handelsschiffsraum insgesamt 695 149 BRT mit einem Wert von rund 171 Mill. Mark (Kurs 1938) verteilt worden sind. Außerdem sind noch 53 435 t Schiffsschrott für 757 399 Mark verteilt worden. Die USA verzichten freiwillig auf 65 Prozent ihres Anteils, die Südafrikanische Union nahm keinerlei Zuteilung an. Großbritannien, das mit 46,04 Prozent der alliierten Handelsschiffsverluste die meisten Handelsschiffe einbüßte, erhielt bis Ende 1947 insgesamt 50,3 Prozent des durch die IARA aufgeteilten Schiffsraums. Die wichtigsten Zuteilungen zeigt die nachstehende Aufstellung:

	BRT	Wert RM.
Großbritannien	350 000	88,00 Mill.
Norwegen	77 800	17,04 „
Frankreich	69 100	23,40 „
Niederlande	48 000	9,39 „
Griechenland	47 300	6,90 „
USA	44 800	11,00 „

Rußland und seine Satellitenstaaten erhielten höchsten Reparationsanteil

PARIS. Nach einem Bericht von General **Clay** erhielten Rußland, Jugoslawien, Polen, Albanien und die Tschechoslowakei mehr als 63 Prozent der gesamten Reparationsleistung aus der amerikanischen Zone Deutschlands, und zwar erhielten in den ersten zwei Jahren

Rußland	rund 36	Mill. Mark
Jugoslawien	„ 22	„ „
Polen	„ 8	„ „
Tschechoslowakei	„ 7	„ „
Albanien	„ 0,583	„ „

Die westlichen Alliierten erhielten geringere Beträge, nämlich Frankreich rund 22,5 Mill., Belgien und Holland je rund 4 Mill., Großbritannien rund 2 Mill. und die Vereinigten Staaten 174 689 Mark.

Sowjetunion liefert Weizen aus der Ostzone nach Indien

BERLIN. Wie von amtlicher britischer Seite mitgeteilt wird, warten in Hamburg 500 t Weizen aus der Ostzone Deutschlands auf die Verschiffung nach Indien. Offenbar handelt es sich hierbei um eine Gegenlieferung für die Reparationsgüter aus den Westzonen, für die Sowjetrußland vereinbarungsgemäß andere Erzeugnisse, allerdings nicht solche aus seiner Besatzungszone, liefern sollte.

Mark gleich Mark

Das Finanzministerium gibt bekannt:

„Gemäß der im Journal Officiel vom 13. November 1947 erschienenen Verordnung Nr. 118 über Abänderung des Gesetzes Nr. 51 gilt der Grundsatz: Mark gleich Mark.

Demzufolge müssen Gläubiger aller Art, einerlei ob ihre Forderung auf Reichsmark, Rentenmark oder Goldmark lautet, und gleichgültig, wie sie gesichert ist, eine Rückzahlung in Reichsmark, Rentenmark oder alliierten Militärmark als Tilgung anerkennen.

Alle Geldklauseln sind daher unwirksam, ebenso auch das Eingehen einer Vereinbarung oder der Abschluß eines Rechtsgeschäftes, falls darin Zahlung in einer anderen als Markwährung vorgesehn wird.

Geschäftliches

7. Heidelberger Briefmarken-Versteigerung vom 24.—27. April 1948. Bieten Sie rechtzeitig! Jährlich 3 Auktionen: April, August, Dezember. Einlieferungen von Seltenheiten, Nachlässen, Raritäten, Sammlungen, Restsammlungen usw. werden laufend angenommen. Verlangen Sie unsere Einlieferungsbedingungen und Kataloge. Briefmarken-Wilhelmy GmbH., Heidelberg, Abt. III Auktionen

Ihre Buchhaltung arbeitet wirtschaftlich, wenn Sie meine Durchschreibebuchhaltung verwenden. In tadelloser Ausführung mit kompl. Zubehör sof. lieferbar. W. Marshall, Stuttgart-Backnang, Halmstraße 1

Nähunterrichtsbriefe behördlich genehmigt. Prosp. B kostenlos dch. Fernunterricht für Haus- u. Selbstschneiderei, Bad Tölz, Fach 81/77

Möbeltransporte, Interzonentransporte durch Allmendinger & Boekle, Tübingen, Reutlinger Straße 30, Tel. 22 20

Kreissägen aus elektrisch verschweißtem Winkeleisen, Welle viermal gelagert auf Nadellagern laufd. Tischgröße 780×1250 mm für Sägeblatt bis 500 mm Ø aus lfd. Produktion sofort lieferbar. Vertreter für hiesigen Bezirk ges. Edmund Rust, Hamburg 11, Grüninger Straße 21

Rüttelschwinger, Tischgröße 1×2 m, 0,9×1,8 m und 1×1 m, auf Gummipolstern laufend 3000 Schwingstöße pro Minute. Portalkran, 3 t Tragfähigkeit, zerlegb. Rohrkonstr. mit 2 Winden, 4 m freie Durchf.-Höhe, desgl. bald mit 1 t Tragf. Elektro-Kabelwinde mit 7,5 t Zugkraft sehr stabil. Alles ab Lager (brit. Zone) bald lieferbar. Muldenseitenkipper geg. Kontingente. Anfr. an Walter Herrmann, Tübingen, Hölderlinstr. 23, bei Siegel

Elektrolytkondensatoren in allen Ausführungen repariert Elektro-Mayer, Tübingen, Pfleghofstraße 4

Würze schafft Schwung und wertet d. Mangelkost auf. Zarus-Gewürzsalz ist ihr Helfer! Lieferbar über den Großhandel, Zarus-Fabrik, Kassel

Optalin bei Schmerzen, zu haben in all. Apotheken. Hersteller W. Mayer, Schw. Apotheke, Tübingen, Am Markt

Bessere Zeiten erlebt nur ein gesunder und froher Mensch! Blut und innere Organe bleiben funktionstüchtig dch. „Umkehr-Tee Nr. 14", 1.35 RM. in Apotheken und Drogerien

Pflanzenschutz tut not! Pflanzenschutz ist genau so wichtig wie säen, hakken und gießen. Der Cela-Pflanzenschutzmann, Ingelheim/Rhein

Dorf mit WENDELINUS-Pulver pudern, wo d. Ungeziefer am liebsten sitzt. Beim Rindvieh am Hörnergrund, an Schwanzwurzel, Flanken und Schenkel. Tiere werden sofort ruhig — — und auf die Dauer gepflegter u. leistungsfähiger! CELA Landw. Chem. GmbH., Ingelheim/Rh.

Hoher Verdienst durch Sammeln von Weinberg-Schnecken. Werbematerial mit behördl. Unterstützung sowie Spezialtransportkisten werden gestellt. Interessenten für Sammelstellen und Einzelsammler erhalten Auskunft durch Konservenfabrik Peter Sprink, Tübingen, Blaue Brücke 14

Grundstücke, Wohn- und Geschäftshäuser, landw. Anwesen usw.; Hypotheken, Beteiligungen, Finanzierungen; Wohnungen mit und ohne Geschäft vermittelt in allen Zonen A. Gutsberg & Sohn, (14b) Ravensburg, [illegible]straße 2

Modernes Licht durch Osram-Röhren-Lampen. Belieferung vorl. nur an Industrie. Montage dch. Elektro-Mayer, Tübingen, Pfleghofstraße 4

Wer noch nie gewonnen, gewinnt bestimmt in der Württ.-Hohenzollerischen Staatslotterie mit dem außergewöhnlich günst. Gewinnplan durch Kauf eines Glücksbeutels. — 26 486 Gewinne im Gesamtbetrag v. 294 900 RM. 90 000 RM. auf ein Dreifachlos. Lose zu 3, 6 und 9 RM.. 1. Ziehung: 10. Juni 1948. Glücksbeutel A mit 1 sicheren Gewinn 24 RM. Inh. 5 Ganze und 1 Dreifachlos; Glücksbeutel B mit 2 sicheren Gewinnen 39 RM. Inh. 10 Ganze und 1 Dreifachlos; Glücksbeutel C mit 3 sicheren Gewinnen 54 RM. Inh. 5 Ganze Lose, 5 Doppellose, 1 Dreifachlos. Lose, Glücksbeutel und alles Nähere bei den Lotterieeinnehmern u. d. kenntlich gemachten Verkaufsstellen, auf Wunsch direkt von der Geschäftsstelle u. Hauptvertrieb Reder, (14b) Tübingen, Wilhelmstraße 9

Stoffe für Möbelbezüge, Vorhänge, Anzüge, Mäntel und Kostüme, Teppiche und Läufer aus Wolle und Bändle fertigt aus Ihrem Material Allgäuer Handweberei GmbH., Isny (Allgäu). Bei Anfragen Materialprob. beilegen

Stellenangebote

Orgelbauer nach Frankreich (Lothringen) gesucht; 1 Spieltischbauer in allen Systemen bewandert, elektr. und pneumat., 1 Windladenbauer, Schleif- und Taschenladen, muß auch in Lederarbeiten bewandert sein. Unterkunft und gute Verpflegung garantiert. Verpflichtung 2 Jahre. Zuschr. unter S. T. 1239

Straßenbauunternehmen sucht: Schachtmeister, Vorarbeiter, Facharbeiter, Hilfsarbeiter, Walzenführer. Geboten: Gute Bezahlung, Unterkunft u. Verpflegung, Schwerarbeiterzulagen, Prioritätszuteilungen, Dauerbeschäftigung, bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeiten sowie Gelegenheit zu Umschulg. Bauunternehmung Neuberth, Nagold (Württ.)

Bauunternehmung sucht 1 tücht. Bruchmeister für Steinbruch. Geboten wird Unterkunft und Verpflegung sowie sonstige Zuteilungen bei gut. Bezahlung. Dauerbeschäftigung. Bauunternehmung Neuberth, Nagold (Württ.)

Jüng. Kaufmann für graph. Betrieb sofort nach Reutlingen gesucht. Verlangt: gute Auffassung, Schreibmaschine, Buchhaltung. Vielseitige, interessante Tätigkeit. Bewerbungen m. Gehaltsanspr. unt. S. T. 1390

Polstergeselle, tücht. und ehrl., f. sof. gesucht. Kost u. Wohnung nach Vereinbarung. A. Braun, Neuflingen, Kreis Balingen

Galvaniseur, selbst. arbeitend, für kl. galvanische Anstalt gesucht. S. T. 971

Jungen led. Müller z. mögl. sof. Eintritt gesucht. F. Gleiser, Brunnmühle, Post Bad Niedernau

Kleineres Fabrikations- und Großhandelsunternehmen in Ebingen sucht fleiß. zuverl. Hilfsarbeiter, d. mögl. auch einen Personenwagen mit Holzgasanlage fahren kann, bei gt. Bezahlung. Angebote unter S. T. 968

Hauswirtschaftslehrling und zuverläss. Mädchen für Küche u. Haus für gepflegt., mod. Gutshaushalt gesucht. Oberdorfer Schloßgut Hohenmühringen, Kreis Horb a. N.

Jung., sein. Mädel in kl. Haush. (1 K.) gesucht. Gute Behandlung, Familienanschluß. Angebote unter S. T. 967

Mädchen in mittl. landw. Anwesen z. bald. Eintritt gesucht. Angebote unter S. T. 961

Gesucht Wirtschafterin gesetzt. Alters z. Versorgg. der 6—8 Leute unseres 130 Morgen großen Hofes. Selbständ. Posten und Dauerstellung bei gut. Bezahlg. für zuverläss., ehrl., tücht., ordnungsliebende Frau oder Frl. mit gt. Kochkenntn. Referenzen mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsforderungen an Frau Paula Zundel, Tübingen-Lustnau, Berghof

Für kl. Haushalt mit Kind in Tübingen wird zuverl., fleiß. Mädchen, auch Anfängerin, gesucht. Zeugnisgenehmigung und sch. Zimmer vorhanden. Angebote unter S. T. 1376

Stellengesuche

Suche passende Beschäftigung: Vertretung, Auslieferungslager, Inkasso od. ähnl.; Büro in Tübingen u. Schreibmaschine steht zur Verfügung. Zuschriften unter S. T. 1373

Dipl.-Textilchemiker, Betriebsleiter, 33 J., led., umfassende Erfahrungen in Färberei, Bleicherei und Appretur v. Baumwolle und Zellwolle in Stück und Flocke, Laborpraxis, erstklassig. Fachmann a. d. Gebiet der Buchbinderstoff- und Kunstlederfabrikation selbst, Kraft in Betriebsführung mit besten Zeugnissen und Referenzen sucht nach Rückkehr aus Kriegsgefangenschaft entsprechende leitende Stellung. Ang. unt. S. T. 1381

Jung. techn. Zeichner sucht neuen Wirkungskreis (Architekturbüro bevorzugt). Angebote unter S. T. 954

Gelernter Kraftfahrzeugmechaniker sowie Mechaniker suchen Stelle als Kraftfahrer und Beifahrer, 23 u. 21 J., sämtl. Führerscheine vorhd., m. sämtl. Rep. vertr. Gute Fahrzeugpfl. zugesichert. Schwerer Lastzug bevorzugt. Angebote unt. S. T. 953

Zuschneider und Werkstattleiter der Herren - Oberbekleidungsindustrie s. pass. Wirkungskreis. Angebote unter S. T. 972

Jg. Kürschner sucht zw. berufl. Weiterbildung z. Frühjahr Stelle in größ. Betrieb. Ang. an Heinz Riedel, (13a) Münchberg (Ofr.), Torgasse 9

Fotolehrstelle gesucht für meine Tochter, 23 J., arbeitsfreudig, im Haushalt perf. Angebote unter S. T. 937

Heiraten

Welches Fräulein od. jg. Witwe mit einwandfr. Charakter u. Vergangenheit bietet ebensolch. tücht. Obstbaufachmann (Obstbautechniker u. Gartenmeisterprüfung), 40 J., led., kath., 1,78 gr., gt. Ersch., Redner. Gelegenheit z. Einh. in Obstbau-Baumschulbetrieb? Bildzuschr. u. S. T. 846

Schwarzwälderin, angen. Ersch., Freude an Natur u. Sinn für gepfl. Häuslichkeit, schöne Ausst. u. Vermög., 30 J., ev., möchte Akademiker oder Beamten, 30—40 J., gt. Lebensgefährtin werden. Bildzuschr. u. S. T. 8[illegible]

Mechaniker in sich. Stellg., 45 J., 1,68 gr., ev., dkl., angen. Ersch., strebs., verträgl. Charakter, wünscht musikliebende, nette Frau o. Frl., 28—38 J., mit sonnig., lebensfr. Charakter und Herzensbildung zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. unt. S. T. 849

Frl. wünscht Briefw. mit intellig., charakterv., ev. Herrn (Handwerker), 40 bis Mitte 50, berufstätig, beste Hausfrau; möchte in Neigungsehe in nere und äuß. Heimat finden. Bildzuschr. unt. S. T. 883

Dame, alleinst., gute Hausfrau, angen. Aeuß., 50 J., ev., sucht Verbindung mit charakterf., gebild. Herrn in gt. Position zw. Heirat. Zuschr. unter S. T. 865

Witwer, 36 J., 1,78 gr., kath., mit 12j. Tochter wünscht eine Fräulein oder Witwe o. Anh. 27—32 J. zw. Heir. kzl. Bildzuschr. unt. S. T. 880

Handwerker, Ende 30, mit 1 K., schuldl. gesch., sauber. Aeuß., intell. mit tadell. Verg., wünscht Verbindung mit charakterv., kinderlb. Mädel oder Wwe. o. K. zw. Wiederverheir. Nur Frauen mit einwandfr. Verg. wollen sich m. Bildzuschr. melden unt. S. T. 879

Fräulein, 33 J., bld. ev., häusl. veranlagt, mit Ausst., Grundbesitz und Barvermögen (Geschäftstochter) sucht pass. Lebenskameraden. Bildzuschr. unter S. T. 887

Heimkehrer und Ausgewiesener, 39 J., ev., wünscht Frl. oder Witwe zw. Heirat kennenzulernen. Zuschr. unt. S. T. 909

Suche für meine Verwandte ohne deren Wissen gut kath., vorn. Menschen in ges. Stellung. Meine Verw. ist 33 J., 1,74 gr., dkl., tief veranlagtes angenehmes Wesen, mit tadelloser Vergangenheit und gt. Aussteuer. Zuschriften unter S. T. 908

Kaufmann, 35 J., in leit. Stellung, aktive Natur, sucht Bekanntschaft einer lebensfreud., hübschen, intell. jung. Dame aus gut. Hause zw. Heirat. Bildzuschr. unt. S. T. 912

Witwer, 32 J., 1,74 gr., dklbld., kath., mit 2 Mädchen (7½ u. 6 J.), wünscht mit Schneiderin unter 28 J. Briefw. zw. spät. Heirat. Bildzuschr. S. T. 917

Eisenbahnarbeiter, 40 J., schuldl. gesch., wünscht die Bekanntschaft mit tücht. Frau oder Witwe (auch mit Kindern) zw. bald. Heirat. Zuschr. u. S. T. 926

Frl., ev., sucht Ehekameraden: Beamter, Geschäftsmann oder tücht. Handwerker bis zu 55 Jahren, verträgl. Charakter. Bildzuschr. unt. S. T. 928

Welches liebe, christl. Schwabenmädel oder jüng. Witwe o. Kind hat Sinn u. Freude für gutgehgr. Fabrikbetr., in dem sie evtl. auch mitwirkend tätig sein kann? Dessen Inh. ist Ende 30, ev., mit bester Vergangenheit u. sol., aufr. Wesensart und wünscht sich glücklich zu verh. Betrieb und Wohnung auf dem Lande (fr. Zone). Freundl. Bildzuschr. unt. S. T. 940

Junger Mann, 30 J., sucht Fräul. oder Kriegerwitwe zw. bald. Heirat kennenzulernen. Zuschr. unt. S. T. 946

Ingenieur, 32 J., 1,70 gr., dklbld., viels. interess. wünscht nettes, intell., bld. Mädel kennenzulernen zw. spät. Heirat. Bildzuschr. unter S. T. 952

Geschäftstochter, 22 J., ev., 1,70 gr., statt. Ersch., gt. Charakter, anpassungsf. mit ih., froh. Wesen, Ausst. und spät. Verm., sowie Eigenheim vorh., wünscht sich glückl. zu verh. mit nur wirkl. herzensgutem und charakterv. Herrn. Zuschr. S. T. 957

Geschäftsmann d. Lebensmittelbranche mit eig. Laden, 40 J., 1,70 gr., ev., wünscht zw. Verheiratung pass. Lebensgefährtin bis 35 J., mit Kenntn. im Kleinverkauf. Angen. Aeußere u. gt. Charakter Bedingung. Zuschriften unter S. T. 966

Einheirat geboten in erstkl. Restaurant in württ. Kleinstadt von Dame, 30 J., 1,66 m gr., sympath., flotte Erscheinung, Gross. Hausbesitz vorh. Unverbindliche Ausk. durch Frau Elise Straile, Ebenbahnweg, Stuttgart-Degerloch, Rubensstraße 12, mit Linie 5 und 15 bis Degerloch Westbahnhof

Junge Frau, gut aussehend, mit 1 Kd., sucht tücht., strebs., charaktervollen Kaufmann. Witwer angenehm, in gt. Stellung, 32—38 J., kzl. zw. baldig. Heirat. Evtl. spätere Uebernahme d. zurz. vermiet. Lebensmittelgeschäfts im eig. Hause. Bis 30 J., 1,69 gr., schlk., dkl. ev. Bildzuschr. S. T. 970

Kriegerwitwe, 37 J., ev., o. K., wünscht charaktervollen, nett. Menschen kzl. Angeb. unt. Nr. 2599 an Anz.-Verm. LUZ, (14b) Reutlingen, Stadtbotenstraße 7

Biete Einheirat in kleine Landw. für Handwerker oder Kaufmann (Textil- od. Eisenwaren). Wohnhaus mit Laden vorh. Bin 41 J., ev., gesund, aus fam. Gründen bisher unverheiratet. Zuschr. unt. St/1134 an Anz.-Verm. Günter Mühl, (14b) Freudenstadt

Einheirat: Kriegerwitwe m. 4j. Buben, 28 J., 1,70 gr., ev., in gt. Verhältn. wünscht Herrn bis zu 40 J. kennenzulernen. Witwer mit Kd. nicht ausgeschlossen. Angeb. u. Nr. 2622 an Anz.-Verm. LUZ, (14b) Reutlingen, Stadtbotenstraße 7

Witwe, 51/1,67, ev., dklbld., vollschl., jedl. Ausseh., mit Wohnung und Ersparn., wünscht Herrn m. gt. Beruf, 45—55 J., der meinem 10j. Knaben gut. Vater sein will. Zuschr. an Fr. Rosl Gaiß, Schorndorf (Württembg.), Palmstraße 18

Verschiedenes

Heilpraktiker Carl Hartmann sen., Pfullingen, hat seine Sprechstunden wieder aufgenommen

Frühlingsfest Tübingen. Vergnügungspark Postplatz 17.—25. April 1948. Freude und Entspannung bieten Ihnen die beliebten Schau- und Fahrgeschäfte: Weebers Hochflieger, Schiffschaukel u. Kinderkarussells; Trosts Elektroskooter; Riebers Kettenflieger und Luftschaukel; Weebers Teufelsrad; Brambachs Theatervarieté, Göderkes Kasperltheater, sowie interessante Ring-, Wurf- u. Verlosungshallen. Spielzeit tägl. von 14—22 Uhr. Die Bevölkerung von Stadt u. Land wird zu regem Besuch eingeladen. Die Veranstalter

Kulturwoche Friedrichshafen. Die Stadt Friedrichshafen veranstaltet i. d. Zeit vom 17.—25. April 1948 eine Kulturwoche mit einer Reihe hochwertiger musikalischer und literarischer Veranstaltungen. Damit verbunden sind Ausstellungen verschied. Kunstgattungen deren Dauer bis 2. Mai verlängert wurde. Näheres ist aus den Plakaten und Programmen ersichtlich. Zum Besuch dieser Veranstaltungen ergeht herzliche Einladung. Friedrichshafen, 6. April 1948. Bürgermeisteramt, gez. Mauch, Bürgermeister

Kulturwoche der Stadt Friedrichshafen in der Zeit vom 17. April bis 2. Mai 1948. Interessenten für den Besuch der Kulturwoche der Stadt Friedrichshafen, die sich an einer geschlossenen Omnibusfahrt nach Friedrichshafen beteiligen wollen, melden sich bei d. zuständigen Straßenverkehrsämtern. Friedrichshafen, 5. April 1948. Der Organisationsausschuß der Kulturwoche Friedrichshafen, Rathaus

Suche gutgeh. Metzgerei. Biete neues, schönes, freistehendes Zweifamilien-Wohnhaus mit großem Obst- und Gemüsegarten. Angeb. unt. S. T. 1108

Sattel und Saumzeug zu sehr günstigen Bedingungen zu kaufen gesucht. Zuschriften unter S. T. 1393

Motorrad, 200 ccm, neuw., fahrb., gut bereift abzugeben. Ang. u. S. T. 1392

Die Krankenschwester, die am 1. April 1948 zwischen Rottenburg und Nagold ein Paket in einem franz. Wagen liegen ließ, wird gebeten, sich deshalb an die Militärregierung in Tübingen, Doblerstr. 14, Zimmer 86, zu wenden

Biete Fahrradmantel, 26×170 (Wulst); suche solchen 26×200 oder 26×175 (Draht). Angebote unt. S. T. 1377

Tausche 2 fabrikneue Drehstrommotore je 6 PS., 1500 U., 220/380 Volt, gegen 4 fabrikneue Drehstrommotore je 3 PS., 1500 U., 220/380 Volt. Angebote unter S. T. 1387

Suchdienst

Karl Herrfurth, Soldat, Fleischermstr. a. Schlesien. Letzte Nachr. Febr. 1945 Mittelitalien-Front. Auskunft od. Anschriften von Kameraden, die üb. d. Verbleib m. Mannes wissen, erbittet Frau Magda Herrfurth, (20b) Bodenfelde/Weser, Kreis Northeim, Neue Straße 323

Hubert Loll, Flg.-Gfr. Letzte bek. FP. L 28 363, B. Krause, Tübingen, Reutlinger Straße 20

Otto Klein, Ogfr., FP. 26 287 B. Letzte Nachr. 12. 1. 45. Albert Klein, Landwirt, Vaihingen/Enz, Enzgasse

Eugen Böckle, Feldpostschaffner, FP. 26 903, geb. 7. 11. 04 in Nellingsheim, Kr. Tübingen. Letzte Nachricht aus Pillau im März 1945. Fam. Chr. Frank, Nellingsheim, Kr. Tübingen

Otto Geiser, Ogfr., FP. 31 816, Gren.-Rgt. 272, Panzerjäger-Komp., zuletzt Kurland. Andreas Geiser, Landwirt, Möhringen

Karl Koch, Ogfr., FP. 7168/13. Letzte Nachricht vom Jan. 1947 vom Roten Kreuz Moskau, Postfach 3141. Frau Frieda Koch, Dettenhausen, Kr. Tübingen, Weilerstraße 226

August Eha, geb. 8. 5. 99, aus Schömberg, Kr. Balingen. Zuletzt b. 1. Pz.-Gren.-A. u. E.-Batl. 12 in Coburg. Letzte Nachr. v. 20. 2. 45 auf Fahrt nach Wien. Fr. Josefine Eha, Schömberg, Kr. Balingen, Haus Nr. 272

Emil Eha, geb. 13. 9. 06, aus Schömberg, Kreis Balingen, Juni 1944 im Raum von Orscha. FP. 09 496 D (78. Sturm-Division). Amalie Eha, Schömberg, Kreis Balingen, Flügelstr. 274

Kurt Küntert, Soldat, 1. Fallschirmjäger-Division. FP. L. 61 011 B. München II. Verm. seit 12. 12. 44 bei Bologna (Italien). Alwin Küntert, (17b) Wutöschingen, Kr. Waldshut (Baden)

Max Liebe, Ogfr., geb. 23. 1. 08, aus Friedland/Ostpr. FP. L. 042 416 Luftgaupostamt Königsberg. Welch. Rußlandheimkehrer war 1946 im Gef.-Lag. Nr. 342? Friedr. Liebe, (14b) Tailfingen, Kr. Balingen, Lammerbergstr. 28

Wilhelm Dehner, Uffz., geb. 10. 2. 07, FP. 27 892 B, letzte Nachr. 29. 1. 45. **Fritz Dehner**, Sigfr., geb. 28. 5. 19, FP. 28 225, letzte Nachr. 24. 3. 45. **Georg Irauewein**, Gfr., geb. 2. 4. 07, FP. 25 173 E am Rosan, Narewbrückenkopf/Polen. Von Heimkehrern a. Rußland oder Polen erbittet Nachr. Wilhelm Dehner, Thanheim, Kreis Hechingen

Alfred Banz, Ogfr., geb. 13. 4. 08 in Ellingen a. N., letzte Nachricht 8. 8. 44 aus Kischinew (Rumänien). Letzte FP. 26 027. Frau Maria Banz, Eßlingen, Jakobstraße 9 oder Frl. Heißwolf, Tübingen, Neckarhalde 48/II.

Friedrich Lutz, Ogfr., FP. 07 929 A. War Jan. 1944 letztm. im Urlaub, mußte sich in Brest-Litowsk stellen. Seither keine Nachricht. Friedr. Lutz, Holzbronn, Kreis Calw